Kalendarium

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sternbild Wassermann

Wetterregeln

Neujahrsnacht still und klar,
Deutet auf ein gutes Jahr.

Im Jänner viel Regen, wenig Schnee,
Tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh.

Blicke in die Natur

Lege eine Temperaturtabelle an, trage die dreimal täglich gemessene Aussentemperatur ein und vergleiche die Zahlen mit den Ergebnissen der anderen elf Monate. Beobachte die auf dem Futterbrett und am aufgehängten Nußsäckchen erscheinenden Singvögel aufmerksam, du wirst bei den verschiedenen Arten bald interessante Charakterunterschiede feststellen können.

Januar

Samstag 1. 1823 * Alex. Petöfi, ungar. Dichter. – Blicke in die schöne Natur und beruhige dein Gemüt über das Müssende. (Ludwig v. Beethoven)

Sonntag 2. 1777 * C. Rauch, deutscher Bildhauer. – Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet, rauscht der Wahrheit tief versteckter Born. (Schiller)

Montag 3. 1752 * Johannes v. Müller, schweiz. Geschichtsschreiber. – Die Tätigkeit ist, was den Menschen glücklich macht. (Joh. Wolfg. Goethe)

Dienstag 4. 1809 * Louis Braille, Franzose, Erfinder d. Blindenschrift. – Bleib treu dem Vaterlande, so bleibst dir selber treu! (Gottfried Keller)

Arbeiten in Haus und Garten

Im Jänner halten wir zunächst einmal Rückschau auf das abgelaufene Jahr und suchen dabei festzustellen, was wunschgemäss gegangen ist und was noch besser gemacht werden könnte. Jetzt haben wir Zeit, uns durch das Studium eines Gartenbuches und durch die Aufstellung eines Gartenplans für die Arbeiten im Frühjahr und Sommer vorzubereiten. Mutter ist froh, wenn wir ihre Obst-, Gemüse- und Kartoffelvorräte im Keller gründlich erlesen und die angefaulte Ware entfernen. Sämereien und Dünger rechtzeitig bestellen!

JÄNNER

Gesundheitsregel. Bei den Sportarten, die Bewegung bieten, nicht zu warme Kleidung. Einen warmen Überrock mitnehmen, der nachher angezogen wird.

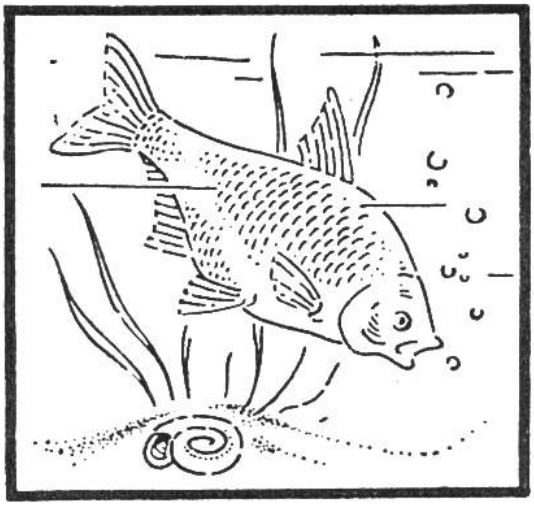
Januar

Mittwoch 5. 1477 Schlacht bei Nancy, Tod Karls des Kühnen. – Die vornehmste Freude ist die, welche man andern bereitet. (La Bruyère)

Donnerstag 6. 1832 * Gust. Doré, französischer Illustrator. – 1834 * Ph. Reis (erstes Telephon). – Die Tugend bleibet noch im Unglück selber schön.

Freitag 7. 1745 * J. Montgolfier, franz. Luftschiffer. – Andere durchschauen ist Umsicht; sich selbst durchschauen ist Einsicht. (Lao-Tse)

Samstag 8. 1943 † Simon Gfeller, Schriftsteller, Sumiswald. – Gewöhne dich an alles hier auf Erden, jedoch lass nichts dir zur Gewohnheit werden!



Auch Fische trinken Wasser. Ein Tier, das schon im Wasser lebt, hat es scheinbar nicht nötig, auch noch seinen Bauch mit Wasser zu füllen. Und doch ist der Nachweis gelungen, dass auch die Fische Durst haben und von Zeit zu Zeit Wasser schlucken. Beim Atmen dringt das Wasser zum Maul hinein, strömt an den Kiemen vorbei und wird hinten bei den Kiemenspalten wieder hinausgelassen. Dann und wann aber nimmt der Fisch durch Schluckbewegung Wasser zu sich, das dann im Darm nachzuweisen ist.

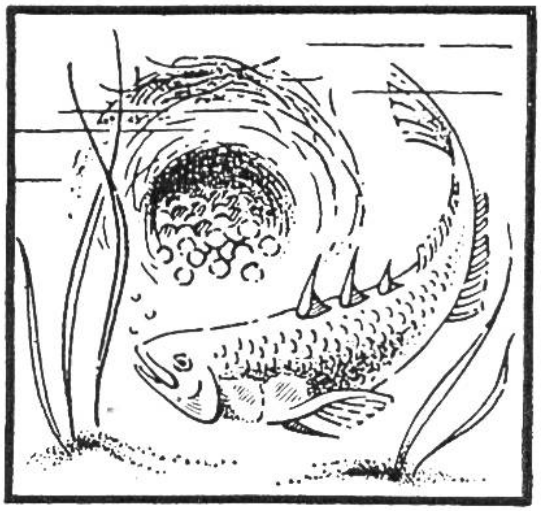
Januar

Sonntag 9. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 54 Min. 1873 † Napoleon III., franz. Kaiser. – 1908 † Wilhelm Busch, deutscher humorist. Zeichner und Schriftsteller. – Dem Müssiggänger fehlt es stets an Zeit zum Tun und nie an einem Grund, warum er's lasse ruhn. (Rückert)

Montag 10. 1747 * A. Louis Breguet, Uhrmacher, Neuenburg. – Was du gewähren kannst, gewähre gleich, denn Aufschub mindert jeder Gabe Wert.

Dienstag 11. 1293 König Adolf v. Nassau bestätigt d. Stadt Bern Rechte und Freiheiten. – Die Axt im Haus erspart den Zimmermann. (Schiller)

Der Stichling ist einer der wenigen Fische, der eine **Brutpflege** durchführt. Das Männchen sucht einen geeigneten Platz und baut ein kunstvolles Nest; Blätter und Holzstückchen werden herbeigetragen und mit einer klebrigen Absonderung, die im Wasser erhärtet, zusammengekittet. In dieses Nest legt das Weibchen knapp 100 Eier. Die ausschlüpfenden Jungen werden vom Vater gegen Feinde zäh verteidigt. Dies ist nötig; denn die Zahl des Nachwuchses ist gering im Verhältnis zu andern Fischen, die Millionen Eier legen.



Januar

Mittwoch 12. 1746 * Joh. Heinrich Pestalozzi. – Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären. (Schiller)

Donnerstag 13. 1841 Aargauische Klöster aufgehoben. – 1909 † R. Zünd, schweiz. Maler. – Der Endzweck der Wissenschaft ist Wahrheit. (Lessing)

Freitag 14. 1875 * Albert Schweitzer (Urwaldspital von Lambarene). – Was der Lernende selbst finden kann, das soll man ihm nicht geben. (Dinter)

Samstag 15. 1622 * J. B. Molière, frz. Dichter. – 1858 * Giovanni Segantini, Maler. – Das Prahlen nach aussen ist ein Zeichen von innerer Armut.

Tracht der Ägypter, vor 1600 v. Chr. Die charakteristische Grundbekleidung des Mannes ist der Lendenschurz, ein Tuch, dessen Mittelstück vor der Körpermitte zusammengerafft wird. Dazu kommt das unter dem Schurz eingegürtete Hemd. Die vornehme ägyptische Frau trägt das bis zu den Knöcheln reichende Hemd und einen Leinenumhang. Der bunte Halskragen ist mit Glasperlen bestickt. Ueber dem gescheitelten Haar sitzt eine Perücke mit metallenem Kopfband.

Januar

Sonntag 16. Sonnenaufgang 8 Uhr 09 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 03 Min. 1858 * Zintgraff, Erforscher von Kamerun. – Wenn alle Tag im Jahre gefeiert würden, so würde Spiel so lästig sein wie Arbeit, doch seltne Feiertage sind erwünscht, und nichts erfreut wie unversehne Dinge. (Shakespeare)

Montag 17. 1706 * Benj. Franklin, Amerikaner (Blitzableiter). – Nach der Kraft gibt es nichts so Hohes als ihre Beherrschung. (Jean Paul)

Dienstag 18. 1689 * Montesquieu, franz. Philosoph und polit. Schriftsteller. – Der gute Wille ist die mächtigste Kraft in der Welt. (Dole)

Phrygische Kleidung der kleinasiatischen Griechen, um 1000 v. Chr. Typisch sind die langen Hosen des Mannes, ein Kleidungsstück der indogermanischen Völkergruppe, zu welcher Perser, Skythen, Lyder, Phrygier (um Troja wohnend) gehören. (Die Römer haben später alle sog. Barbarenvölker als braccati = «Behoste» bezeichnet.) Die junge Frau trägt ein Kleid, wie man es, buntgemustert, auf griech. Vasenbildern antrifft. Die kapuzenartige Kopfbedeckung der beiden ist die phrygische Mütze.

Januar

Mittwoch 19. 1576 † Hans Sachs, Poet. – 1736 * J. Watt (Dampfmaschine). – 1939 † Maria Waser, Schriftstellerin. – Erst wägen, dann wagen.

Donnerstag 20. 1813 † Chr. M. Wieland, deutscher Dichter. – Zu vieles Loben macht dem, der edel denkt, den Lorbeer zuwider. (Schiller)

Freitag 21. 1804 * M. v. Schwind, deutscher Maler. – Der Mensch soll so wenig alles wissen als alles sein, weil er das nicht kann. (M. Arndt)

Samstag 22. 1729 * G. Lessing, deutscher Dichter. – 1775 * Ampère, frz. Physiker. – 1788 * G. Byron, engl. Dichter. – Trage und dulde. (Ovid)

Chicoréesalat, Zichorienwurzel (Kaffeewurzel) und **Wegwarte** gehören der gleichen Pflanzenart an. Das erscheint kaum glaublich, wenn man nur an den weissen Salat denkt und an den aus der Zichorienwurzel bereiteten dunklen Kaffeezusatz und sich noch die blauen Blüten der Wegwarte vorstellt. Kann man die Pflanzen aber während ihrer ganzen Entwicklung verfolgen, so findet man die Ähnlichkeit in Wurzel- und Blütenbildung. Der Chicoréesalat wird im Winter bei Wärme und unter Lichtabschluss aus der eingekellerten Wurzel «getrieben».

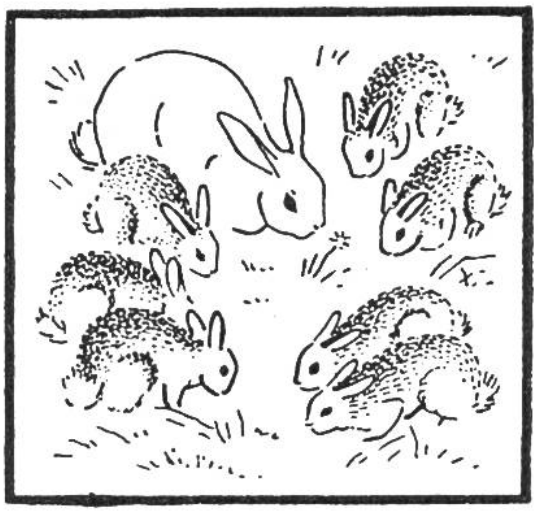
Januar

Sonntag 23. Sonnenaufgang 8 Uhr 03 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 13 Min. 1796 * Fr. J. Hugi, Solothurner Natur- und Gletscherforscher. – Habt lieb euern Weg, auch wenn er dunkel und schwer ist, denn er ist der Weg des Lebens, und ihn schilt nur, wer ihn nicht verstand. (Reeg)

Montag 24. 1712 * Friedrich der Grosse. – 1867 * Ernst Zahn, schweiz. Schriftsteller. – Das Herz und nicht die Meinung ehrt den Mann. (Schiller)

Dienstag 25. 1627 * Rob. Boyle, irischer Physiker und Chemiker. – An Rat gebrach es nie einem Mann, der vor- und rückwärts schauen kann.

Jugend- und Altersfärbung bei Tieren. Viele felltragende Tiere kennen neben der Sommer- und Winterfärbung noch eine besondere Jugend- und Altersfärbung. Bekannt sind die weissgetupften Rehkitzen und die gestreiften Frischlinge der Wildsauen aus den Tiergärten. Aber auch viele Haustiere haben eine Jugendfärbung beibehalten. So bringen Schimmelstuten stets schwarze Fohlen zur Welt, die erst später die Farbe der Mutter annehmen. Das Champagne-Silberkaninchen wirft nicht silbergraue, sondern schwarze, ihre Farbe erst später wechselnde Junge.



Januar

Mittwoch 26. 1781 * A. v. Arnim, Dichter. – Der Mensch, der Gewalt über sich hat und behauptet, leistet das Schwerste und Grösste. (Goethe)

Donnerstag 27. 1756 * W. A. Mozart, Komp. – 1901 † Giuseppe Verdi, italien. Komp. – Die Bosheit sucht keine Gründe, nur Ursachen. (Goethe)

Freitag 28. 1814 * L. Lavizzari, Tessiner Naturforscher. – 1841 * H. Stanley, engl. Afrikaforscher. – Ein weiser Mann macht nicht viel Worte.

Samstag 29. 1826 * Louis Favre, Erbauer des Gotthardtunnels. – Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. (Schiller)

Sternbild Fische

Wetterregeln

Wenn's der Hornung gnädig macht,
Bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

Wenn im Hornung die Mücken schwärmen,
Muss man im März oft die Ohren wärmen.

Blicke in die Natur

Versuche im Walde die Holzarten nach der Rinde und nach der Wuchsform des Baumes zu bestimmen. Du wirst sehen, dass dies bei den noch nackten Laubbäumen eine gute Beobachtungsgabe und einige Übung braucht. – An sonnigen Stellen der Wälder finden wir den Seidelbast und das schlichte Leberblümchen. Im Februar kehren oft schon die ersten Zugvögel zurück. Welche sind es?

Januar–Februar

Sonntag 30. Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 23 Min. 1781 * Ad. v. Chamisso, deutscher Dichter. – Fehlt zum geplanten Werke dir die Kraft, entreisse dich des Zweifels langer Haft, der Wille ist es, der die Tat verschafft, in ihm birgt sich, was dir noch fehlt: die Kraft. (Rückert)

Montag 31. 1797 * Schubert, Tondichter. – 1799 * R. Töpffer, Maler u. Dichter. – Arbeit hat bittere Wurzel, aber süsse Frucht. (Sprichwort)

Februar, Dienstag 1. 1871 Bourbaki-Armee (85 000 Mann) tritt b. Pontarlier auf Schweizer Gebiet über. – Man versteht nur, was man liebt.

Arbeiten in Haus und Garten

Wir sehen die Gartengeräte nach und stellen beschädigtes Werkzeug wieder instand. Bei grösseren Schäden bringen wir es zum Handwerker. Mitte Monat beginnt das Vorkeimen der Kartoffeln in warmen, hellen Räumen. Den Vater erinnern wir an den Kronenschnitt und die Winterbespritzung der Obstbäume. Jetzt können wir auch einen Frühbeetkasten zurechtzimmern und mit guter Gartenerde, vermischt mit Torfmull, füllen. Die Komposthaufen sollte man umgraben und nötigenfalls mit Composto Lonza behandeln.

HORNER – HORNUNG

Gesundheitsregel. Der erhitzte Körper darf nie ohne gute Bedeckung der Zugluft ausgesetzt werden.

Februar

Mittwoch 2. 1594 † Palestrina, ital. Komp. – 1822 * R. Clausius, Physiker (mechan. Wärmetheorie). – Wer alles ertragen kann, kann alles wagen.

Donnerstag 3. 1809 * Felix Mendelssohn, deutscher Komponist. – Am längsten behält man das, was man in der Jugend gelernt hat. (Sprichwort)

Freitag 4. 1682 * Johann Böttger, Alchimist, Erfinder des Porzellans. – Der Körper muss Kraft haben, um der Seele zu gehorchen. (J. Rousseau)

Samstag 5. 1505 * Ägid. Tschudi, schweiz. Geschichtsschreiber. – 1808 * Karl Spitzweg, deutscher Maler. – Grosse Seelen dulden still. (Schiller)

Die Blätter des **Efeus** können an der gleichen Pflanze ganz verschieden gestaltet sein. Viele von euch haben wohl schon diese Beobachtung gemacht: Die Blätter von jugendlichen Pflanzen wie auch Blätter, die mehr im Schatten leben, haben die bekannte gelappte Form; Blätter, die mehr der Sonne ausgesetzt sind und an blühenden oder blühfähigen Trieben gebildet werden, sind zugespitzt elliptisch. Dazwischen bilden einige Blätter Übergangsformen aus. Ganz ähnliche Erscheinungen zeigen die Blätter der Stechpalme.

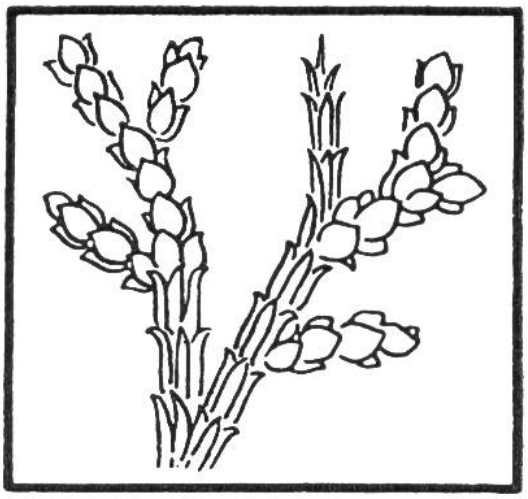
Februar

Sonntag 6. Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 34 Min. 1804 † Jos. Priestley, englischer Naturforscher, Chemiker. – Wer nicht den tiefen Sinn des Lebens im Herzen sucht, der sucht vergebens; kein Geist, und sei er noch so reich, kommt einem edlen Herzen gleich. (Bodenstedt)

Montag 7. 1812 * Ch. Dickens, engl. Schriftsteller. – Nichts ist zu hoch, wonach der Starke nicht Befugnis hat, die Leiter anzusetzen. (Schiller)

Dienstag 8. 1526, 25jähr. Bund zw. Genf, Freiburg u. Bern. – 1828 * Jules Verne, franz. Schriftsteller. – Wilde Freude nimmt ein schlechtes Ende.

Die Blätter des **Lebensbaums** (einer Thuja-Art) zeigen während der Entwicklung der Pflanze ebenfalls verschiedene Formen. Die ersten Blätter sind nadelförmig ausgebildet, die späteren schuppenförmig. Manchmal findet man beide Formen am selben Zweig. Bei der Vermehrung durch Stecklinge behalten die Pflanzen diejenige Ausbildung der Blätter bei, welche die Triebe gehabt haben, aus denen die Stecklinge genommen worden sind. Oft sind solche Formen für verschiedene Arten gehalten worden.



Februar

Mittwoch 9. Nichts verbindet sich dem Menschen, was zwangsweise geschieht – was nicht eingeht in Freiheit zum Menschen, hat nicht Bestand.

Donnerstag 10. 1482 † Luca della Robbia, ital. Bildhauer. – 1499 * Th. Platter, schweiz. Gelehrter. – Grosse Gedanken kommen aus dem Herzen.

Freitag 11. 1847 * Th. A. Edison. – 1929 Wiedererrichtung des Kirchenstaates der Vatikanstadt. – Was du sein willst, sei es ganz! (H. Leuthold)

Samstag 12. 1809 * Ch. Darwin, engl. Naturforscher. – 1920 † Ad. Frey, Schweizer Dichter. – Gott lässt uns aus der Not die Kraft herauswachsen.

Griechische Tracht, um 450 v. Chr. Die älteste griechische Tracht, die sog. dorische Kleidung, besteht aus einem viereckigen Wolltuch, das um den Körper geworfen und durch Heftnadeln an den Schultern befestigt wird. Die spätere ionische Tracht (Bild) dagegen weist das erste geschlossene Kleid (Chiton) auf, als Alltagskleid kurz, als Festgewand lang getragen. Das mantelartige Obergewand (Himation) – ein rechteckiges Tuchstück – wird in reichem Faltenwurf um die Schultern gelegt.

Februar

Sonntag 13. Sonnenaufgang 7 Uhr 36 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 45 Min. 1883 † Richard Wagner, deutscher Komponist. – Wo dich die Menschen drücken, so hasse sie nicht, sehe sie an wie Pflanzen, die vielleicht auch in einem Boden stehen, der ihnen nicht gerecht ist. (Brentano)

Montag 14. 1571 † Benv. Cellini, ital. Bildhauer. – 1779 J. Cook, engl. Weltumsegler, erschlagen. – Wo ist ein Heldentum ohne Menschenliebe?

Dienstag 15. 1564 * Galileo Galilei, italien. Physiker. – Dass wir es nimmer uns verhehlen: Wer Wahrheit sucht, darf nicht die Stimmen zählen.

Römische Tracht, um Christi Geburt. Zu dem Unterkleid, der Tunika, legt der Römer und die Römerin ein Oberkleid an, das beim Manne Toga, bei der Frau Palla heisst. Die etwa 3,5 m breite und über 5 m lange Toga wird auf komplizierte Art umgeschlagen; ein Purpurstreifen als Einfassung bezeichnet eine höhere Amtsperson. Die Palla ist aus feinerer Wolle in purpurfarbigen Tönen. Die vornehme Römerin trägt über der Tunika die Stola, ein reiches, faltiges, langes Kleid.

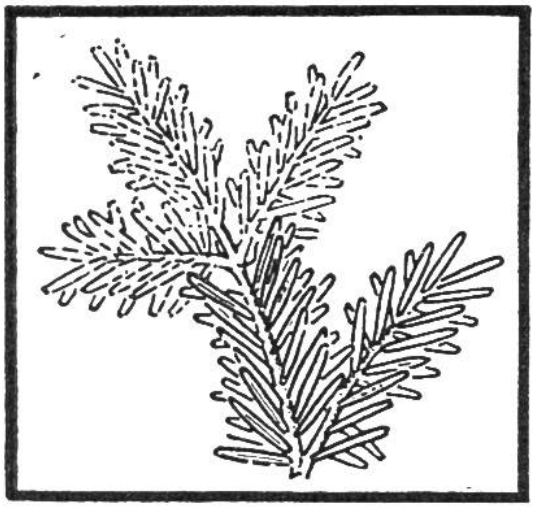
Februar

Mittwoch 16. 1826 * V. von Scheffel, deutscher Dichter. – Eine Träne zu trocknen ist ehrenvoller als Ströme von Blut zu vergiessen. (Lord Byron)

Donnerstag 17. 1740 * Saussure, Naturforscher. – 1827 † Joh. H. Pestalozzi. – Das Ideale ist das Bleibende im Leben der Völker. (Hilty)

Freitag 18. 1218 † Berchtold V., Gründer Berns. – 1745 * A. Volta, italienischer Physiker. – Ein offnes Herz zeigt eine offne Stirn. (Schiller)

Samstag 19. 1473 * Nik. Kopernikus, Astronom. – 1865 * Sven Hedin, schwed. Asienforscher. – In der Gefahr lernt man die Tapfern kennen.



Die Lebensdauer der Nadeln unserer Waldbäume. Während jeder unserer zahlreichen Laubbäume im Herbst seine bunten Blätter und die Lärche als einzige einheimische Nadelholzart alljährlich ihre Nadeln verliert, sehen wir die übrigen Nadelhölzer unserer herrlichen Wälder nie ohne ihr kleidsames Nadelgewand. So leben z. B. die Nadeln der Föhre zwei bis vier Jahre, diejenigen der Fichte im Mittelland fünf bis acht Jahre, an der unwirtlichen Waldgrenze sogar bis 25 Jahre lang. Neue Nadeln bilden sich alljährlich an den jungen Trieben.

Februar

Sonntag 20. Sonnenaufgang 7 Uhr 24 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 56 Min. 1842 * J. V. Widmann, Dichter. – 1938 Rätoromanisch als 4. Landessprache anerkannt. – Das Leben gleicht dem Stahle; braucht man ihn, so glänzt er; lässt man ihn still liegen, so frisst ihn der Rost. (Heinrich Müller)

Montag 21. 1815 * Meissonier, franz. Maler. – Arbeit ist das einzige, aber auch ein ausreichendes Mittel gegen alles Weh des Lebens. (Burrow)

Dienstag 22. 1788 * A. Schopenhauer, Philosoph. – 1857 * H. Hertz, Physiker. – Die Gewalt besitzt nur halb so viel Macht wie die Milde. (Smiles)

Wann treffen die Zugvögel bei uns ein? Feste Daten für das Eintreffen der Zugvögel gibt es nicht; je nach Jahrgang treten gewisse Verschiebungen ein. Star, Raubwürger, Baumläufer, Lerche und Dohle kommen gewöhnlich im Februar, im März folgen Storch, Drosseln, Mäusebussard, Ringeltaube, Bachstelze, Rotkehlchen, Hausrotschwanz usw., während Gartenrotschwanz, Goldhähnchen, Alpensegler, Kuckuck, Schwalben u. Grasmücken bis in den April, Mauersegler, Pirol, alle Rohrsänger u. die Wachtel sogar bis in den Mai hinein auf sich warten lassen.

Februar

Mittwoch 23. 1685 * G. F. Händel, Komp. – 1790 Frankreich wird in 83 Departemente eingeteilt. – Die Ruhe tötet; nur wer handelt, lebt. (Körner)

Donnerstag 24. 1815 † Rob. Fulton, Amerikaner, erstes Dampfschiff. – Die Not selbst ist in der Regel der beste Helfer aus der Not. (Siemens)

Freitag 25. 1841 * Aug. Renoir, frz. Maler. – Die Ruhe ist die natürliche Stimmung eines wohlgeregelten, mit sich einigen Herzens. (v. Humboldt)

Samstag 26. 1786 * Fr. Arago, frz. Physiker. – 1802 * V. Hugo, frz. Dichter. – Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. (Schiller)

Sternbild Widder

Wetterregeln

Ein feuchter, fauler März
Ist des Bauern Schmerz.
Märzenschnee tut Frucht u. Weinstock weh.

Blicke in die Natur

Starker Schneefall im März schadet oft den Kleinvögeln in Feld und Wald. Füttere sie! Durch das tägliche Auf- und Zufrieren hebt und senkt sich die Erde an stark besonnten Stellen. Die Würzelchen des Wintergetreides auf sonnigen Äckern sind daher gefährdet, blossgelegt zu werden, so dass die junge Saat verdorrt und nach kurzer Zeit verschwindet. Durch rechtzeitiges Walzen kann man die Wintersaat vor dem «Auswintern» bewahren.

Februar–März

Sonntag 27. Sonnenaufgang 7 Uhr 12 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 07 Min. 1807 * H. Longfellow, amerikanischer Dichter. – Augen, meine lieben Fensterlein, gebt mir schon so lange holden Schein, lasset freundlich Bild um Bild herein: einmal werdet ihr verdunkelt sein! (Gottfried Keller)

Montag 28. 1683 * Réaumur, franz. Naturforscher. – Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen. (Schiller)

März, Dienstag 1. 1848 Neuenburg trennt sich v. Preussen. – Meine Weisheit besteht in der Erkenntnis, dass ich nichts weiss. (Sokrates)

Arbeiten im Garten

Mit den Gartenarbeiten nicht zu früh beginnen! Zuerst den Boden richtig abtrocknen und erwärmen lassen! Anfangs März bestellen wir das Mistbeet mit Frühsorten von Kabis, Wirz, Rotkabis, Rübkohl (Kohlrabi), Blumenkohl, Salat, Lauch, Sellerie und Tomaten sowie mit Sommerflor. Ins Freiland säen wir bei günstiger Witterung Karotten, Erbsen, Spinat, Radieschen, Gartenkresse und Schwarzwurzeln. Von der zweiten Monatshälfte an werden auch Zwiebeln gesteckt. Mageres Beerenobst düngen wir mit Volldünger.

FRÜHLINGSMONAT

Gesundheitsregel. Will man sich nicht Erkältungen aussetzen, so dürfen die warmen Winterkleider nicht zu früh weggelegt werden.

März

Mittwoch 2. 1476 Schlacht bei Grandson. – 1788 † Salomon Gessner, Zürcher Dichter, Maler und Radierer. – Der Freund ist unser zweites Ich.

Donnerstag 3. 1709 * Andr. Marggraf, deutscher Chemiker. – Kannst du Grosses nicht erreichen, mach das Kleine rein und nett. (Crassus)

Freitag 4. 1787 Verfassung d. Vereinigten Staaten von Nordamerika. – Ganz im Innern liegt die Kraft, die sich alles Aussen schafft. (Reinwald)

Samstag 5. 1534 † Correggio, ital. Maler. – 1798 Kämpfe bei Neuenegg, Fraubrunnen u. im Grauholz. – Nur der verliert alles, der den Mut verliert.

Kleidung der Gallier (Kelten), 1. Jahrhundert v. Chr. Der einfache Landmann trägt einen Leibrock mit langen Ärmeln und Kapuzenkragen, dazu an den Knöcheln zusammengehaltene Hosen. Die Gallierin ist mit langer, ungegürteter Bluse und verhältnismässig engem Rock bekleidet. Als Schutz gegen Nässe und Kälte dienen sogenannte «Bundschuhe» aus hartem Rindleder, das um den Fuss gebogen und zusammengebunden wird.

März

Sonntag 6. Sonnenaufgang 6 Uhr 59 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 17 Min. 1353 Bern tritt in den Bund (8 Orte). – 1475 * Michelangelo, italienischer Bildhauer. – Die Jugend sei nicht übermütig gegen einen Greis; denn was wir sind, ist er gewesen, und was er ist, das werden wir einst sein.

Montag 7. 1715 * E. v. Kleist, deutscher Dichter. – 1785 * A. Manzoni, ital. Dichter. – Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. (Schiller)

Dienstag 8. 1788 * H. Becquerel, frz. Physiker. – Bist matt und müd, so sing ein Lied aus Herzenslust; das stärkt die Brust! (Achim von Arnim)

Kleidung der Germanen zur Römerzeit, 2. Jahrhundert n. Chr. Das Spinnen von Flachs zur Leinenherstellung hat bei den Germanen allgemeine Verbreitung gefunden. Der Kittel des Mannes ist ringsum geschlossen, so dass er über den Kopf angezogen werden muss, desgleichen das lange Hemdkleid der Frau. Als Zierde dienen allerlei Gürtelschnallen und Gewandnadeln. Sorgfältig ausgesuchte Felle wilder Tiere schützen den Körper während der kalten Jahreszeit.

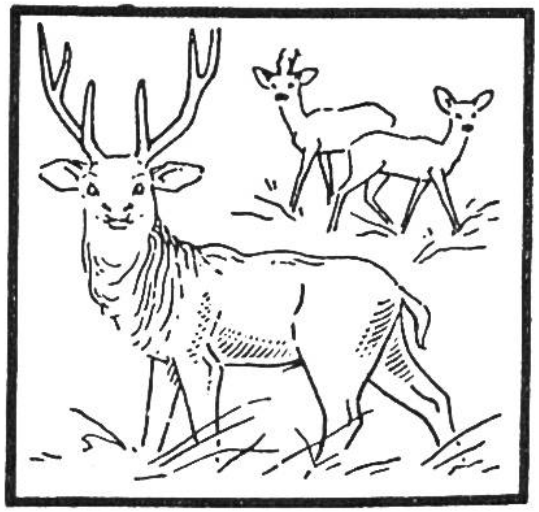
März

Mittwoch 9. 1451 * Amer. Vespucci (Amerika nach ihm benannt). – Erdachtes wird zu denken geben, doch nur Erlebtes wird beleben. (Heyse)

Donnerstag 10. 1892 * Arthur Honegger, schweiz. Komponist. – Gewöhne dich, dankbar zu nehmen, was das Leben beut. (Fr. v. Bodenstedt)

Freitag 11. 1544 * Torquato Tasso, ital. Dichter. – Der grössere Ruhm ist nicht, nie zu fehlen, sondern jedesmal aufzustehen, wenn wir fallen.

Samstag 12. 1838 * Perkin, Erfinder der Anilinfarben. – Das Edle zu erkennen, ist Gewinn, der nimmer uns entrissen werden kann. (Goethe)



Reh und Hirsch. Immer wieder werden, auch von Erwachsenen, Reh und Hirsch verwechselt. Beide Wildarten sind in der Schweiz vertreten, der Edelhirsch in grosser Zahl in Graubünden. Er ist grösser und kräftiger gebaut als das zierliche Reh. Ein gutes Unterscheidungsmerkmal: Der Hirsch hat einen deutlich sichtbaren Schwanz, das Reh aber nur einen weissen Fleck, den sog. Spiegel. Bei beiden Wildarten trägt nur das Männchen ein Geweih, das sich beim Hirsch mächtiger entwickeln kann als beim Reh.

März

Sonntag 13. Sonnenaufgang 6 Uhr 45 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 27 Min. 1733 * J. Priestley, englischer Naturforscher. – 1803 Kanton Tessin kommt zur Eidgenossenschaft. – Das Beste wird nicht deutlich durch Worte. Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste. (Goethe)

Montag 14. 1853 * Hodler, schweiz. Maler. – 1879 * A. Einstein (Relativitätslehre). – Deine Reue sei lebendiger Wille, fester Vorsatz. (Platen)

Dienstag 15. 44 v. Chr. Cäsar ermordet. – 1854 * Behring (Diphtherie-Serum). – Arbeit, die vorüber, ist uns um so lieber. (Sprichwort)

Die Strassen der Tiere. Auch die Tiere laufen nicht einfach planlos in der Landschaft umher, sondern folgen gewissen Bahnen, die sie selbst angelegt haben. Diese sind oft als ein ganzes Netz von kleinen Weglein sichtbar. An solchen «Wechseln» halten manche Tiere durch Generationen fest. Bekannt sind euch allen gewiss die Rehwechsel, die sich als schmale Weglein im Wald dahinziehen. Sie verzweigen sich und verbinden Stellen, zu denen das Tier immer wieder zurückkehrt, so den Futterplatz, den Schlafplatz. (Bild: Mauswechsel.)

März

Mittwoch 16. 1787 * G. S. Ohm, deutscher Physiker. – 1940 † S. Lagerlöf, schwedische Erzählerin. – Dank schulden wir denen, die uns belehren.

Donnerstag 17. 1521 Der Portugiese Magalhães entdeckt die Philippinen. – Adel allein bei Tugend steht, aus Tugend aller Adel geht. (Sprichwort)

Freitag 18. 1813 * Fr. Hebbel, deutscher Dramatiker. – 1858 * R. Diesel (Dieselmotor). – In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne. (Schiller)

Samstag 19. 1813 * D. Livingstone, engl. Afrikaforscher. – 1873 * Max Reger, deutscher Komponist. – Geduld ist der Schlüssel jedes Erfolges.

Byzantinische Tracht in Nordostitalien (Ravenna), 6. Jahrhundert. Sie zeichnet sich durch grossen Prunk aus. Was Form und Schnitt betrifft, so wird im wesentlichen an der antikrömischen Kleidung festgehalten; doch durch orientalischen Einfluss finden kostbare, buntgewirkte, steife Seidenstoffe Verwendung, die ausserdem mit Goldborten besetzt sowie mit Edelsteinen und Perlen reich bestickt sind. Dadurch verliert das byzantinische Gewand weitgehend den antiken Charakter.

März

Sonntag 20. Sonnenaufgang 6 Uhr 31 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 37 Min. 1756 * Pilâtre de Rozier, Luftschiffer. – 1828 * Henrik Ibsen, norwegischer Dichter. – Dank mit dem Mund: hat wenig Grund; im Herzen Dank: ist guter Klang. Dank mit der Tat: das ist mein Rat. (R. Reinick)

Montag 21. * 1417 und † 21. März 1487 Nikolaus v. Flüe. – 1685 * J. S. Bach, Komponist. – Die Schule des Lebens kennt keine Ferien. (Brebeck)

Dienstag 22. 1771 * H. Zschokke, Volksschriftsteller. – Der gute Wille oder das gute Wollen ist das Kostbarste im Menschen. (Fr. Fénelon)

Tracht der Franken zur merowingisch-karolingischen Zeit, 7.–9. Jahrh. Der fränkische Edle trägt einen gegürteten, langärmeligen Hemdkittel mit Seidenborten und aufgestickten Mustern sowie lange Hosen mit Kniebändern, dazu die altgermanischen Wickelbänder, welche die Zehen freilassen. Der Mantelumhang ist auf der rechten Schulter durch eine Agraffe geschlossen. Das Frauengewand ist von der byzantinischen Tracht beeinflusst; die weichen Lederschuhe sind nach römischer Art gearbeitet.

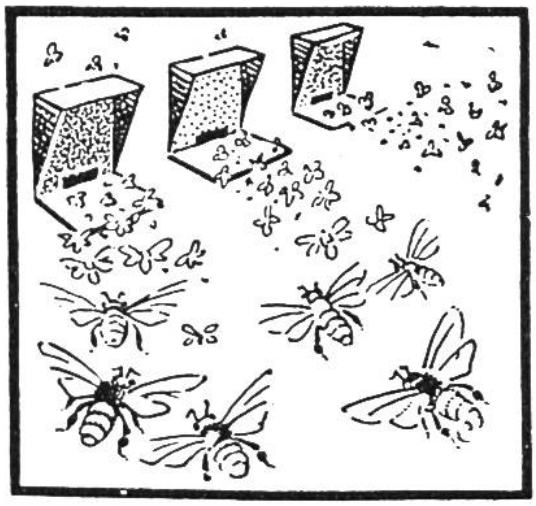
März

Mittwoch 23. 1653 Versammlung zu Sumiswald vor dem Bauernkrieg; Niklaus Leuenberger. – Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei! (Schiller)

Donnerstag 24. 1494 * Georg Agricola, deutscher Förderer d. Bergbaukunde. – Freude fehlt nie, wo Arbeit, Ordnung und Treue ist. (Lavater)

Freitag 25. 1918 † Claude Debussy, franz. Komponist. – Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie. (Ludwig van Beethoven)

Samstag 26. 1827 † L. v. Beethoven, Komponist. – 1871 Kommune in Paris. – Gute Sprüche, weise Lehren soll man üben, nicht bloss hören.



Vom Farbensinn der Bienen. Viele Imker kennzeichnen die Fluglöcher der einzelnen Bienenstöcke durch verschiedene Farben. Nach neueren Forschungen vermag indessen das Bienenauge nur gelb, blaugrün, blau und ultraviolett zu unterscheiden. Reines Rot nimmt die Biene höchstens als Helligkeitswert wahr. Daher kommt es auch, dass rein rote Rosen, Nelken oder der Seidelbast gar nicht angeflogen werden, während die mehr bläulichroten Klee-, Heidekraut-, Cotoneaster- und Thymianblüten recht häufig Bienenbesuch erhalten.

März

Sonntag 27. Sonnenaufgang 6 Uhr 17 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 47 Min. 1845 * Wilhelm Röntgen, deutscher Physiker. – Wir sind alle Sünder, und es steht uns allen wohl an, über uns selbst strenger als über unsern Nächsten und Nebenmenschen zu richten. (Johann Heinrich Pestalozzi)

Montag 28. 1749 * P. S. Laplace, franz. Mathematiker und Astronom. – Ein edles Herz bekennt sich gern von der Vernunft besiegt. (Schiller)

Dienstag 29. 1536 Berner erobern Schloss Chillon (H. Fr. Nägeli). – 1840 * Emin Pascha, dt. Afrikaforscher. – Wie du dich bettest, so schläfst du.

Wetterregeln

Kühler Mai, viel Stroh und Heu.
Maientau macht grüne Au.

Blicke in die Natur

Sternbild Stier

Geh einmal an einem Sonntagmorgen mit den Eltern oder mit Schulkameraden vor Tagesanbruch hinaus in den Wald und suche die am Morgenkonzert teilnehmenden Singvögel nach dem Gehör zu bestimmen. Mit Staunen wirst du manche Stimme wahrnehmen, die du gar nicht kennst. Frage auf einem Spaziergang auch deinen Lehrer oder einen Ornithologen (Vogelkenner) über die heimische Vogelwelt aus. Notiere den Tag, an dem der Kuckuck zum erstenmal ruft. Beachte die Unterschiede im Treiben der verschied. Baumarten.

März–April

Mittwoch 30. 1559 † Adam Riese, Rechenmeister. – 1746 * Fr. Goya, span. Maler. – 1853 * van Gogh, holländ. Maler. – Wollen ist Können!

Donnerstag 31. 1723 Major Davel versucht die Waadt von Bern zu befreien. – Das Schuldgeld des Lebens heisst Zeit und Gesundheit. (Ruland)

April, Freitag 1. 1578 * W. Harvey (Blutkreislauf). – 1732 * Jos. Haydn, österr. Komp. – 1831 * Albert Anker, schweizerischer Maler.

Samstag 2. 742 * Kaiser Karl der Grosse. – 1805 * H. Chr. Andersen, dänischer Dichter. – Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. (Schiller)

OSTERMONAT

Arbeiten im Garten

Die in den Mistbeetkästen bestellten Saaten sind rechtzeitig zu pikieren (d.h. auf 5 cm Abstand in ein leeres Mistbeet zu verpflanzen). Kräftige Setzlinge und die vorgekeimten Frühkartoffeln pflanzt man nach Eintritt warmer Witterung ins Freie aus. Ein leeres Mistbeet bestellen wir mit späten Kohlarten. Weitere Saaten von Karotten, Erbsen und Radieschen ins Freiland sind noch möglich. Gurkenkerne steckt man Ende April in Blumentöpfe. Die Brombeeren sind zu schneiden, die einjährigen Ruten der Himbeeren aufzubinden.

Gesundheitsregeln. Nasse Schuhe müssen rasch gewechselt werden. Kleide dich nach und nach, der Witterung entsprechend, leichter an.

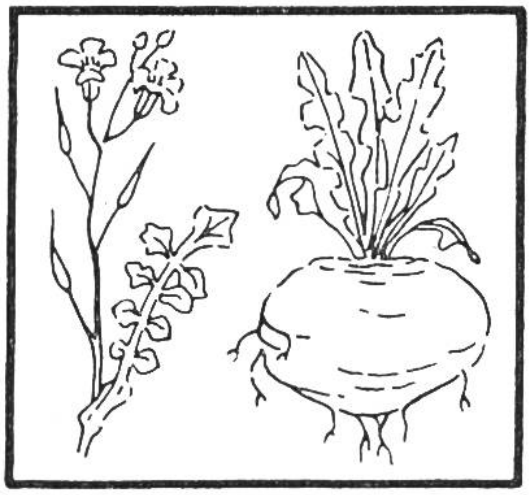
April

Sonntag 3. Sonnenaufgang 6 Uhr 03 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 57 Min. 1897 † Johannes Brahms, Komponist. – Wir stolpern wohl auf unsrer Lebensreise, und doch vermögen in der Welt, der tollen, zwei Hebel viel aufs irdische Getriebe: sehr viel die Pflicht, unendlich mehr die Liebe. (Goethe)

Montag 4. 1460 Eröffnung d. Universität Basel. – 1846 * R.-P. Pictet, Genfer Physiker und Chem. – Bosheit schlägt den eigenen Herrn. (Sprichw.)

Dienstag 5. 1827 * J. Lister, engl. Arzt (antisept. Wundverband). – 1848 * U. Wille, Schweizer General. – Die Vaterlandsliebe beginnt in der Familie.

Raps und Kohlrübe sind ganz nah miteinander verwandt. Habt ihr das gewusst? Wenn ihr Gelegenheit habt, seht euch die Blüten von beiden an, wie sie sich gleichen! Der Raps ist eine Form, die wegen ihres ölreichen Samens gezüchtet wird und in Kriegszeiten, wenn das Öl ausländischer Pflanzen nur schwer importiert werden kann, eine Rolle spielt. Die Kohlrübe ist aus Formen mit einer Verdickung des Wurzelteiles ausgelesen und weiter bearbeitet worden. Genau so verhalten sich Rübsen und Herbstrüben zueinander.



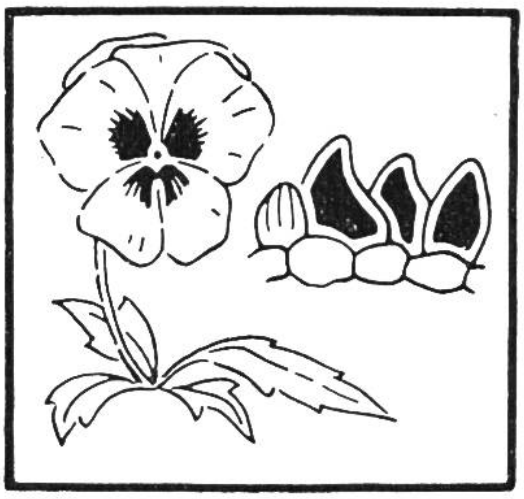
April

Mittwoch 6. 1520 † Raffael Santi, ital. Maler. – 1830 * E. Rambert, waadtl. Schriftsteller. – Betrüglich sind die Güter dieser Erden. (Schiller)

Donnerstag 7. Der Mensch rechnet das, was ihm fehlt, dem Schicksal doppelt so hoch an wie das, was er wirklich besitzt. (Gottfried Keller)

Freitag 8. 1873 * Simon Gfeller, Schweizer Schriftsteller. – Wer sein Alter will hoch bringen, der halte Mass in allen Dingen. (Sprichwort)

Samstag 9. 1388 Schlacht b. Näfels (Glarner gegen Österreicher). – Durch Worte allein kommt es nicht zur Freundschaft. (Armenisches Sprichw.)



Die **Blütenblätter des Stiefmütterchens** schimmern wie Samt, das habt ihr doch sicher schon bewundert. Warum schimmern sie aber wie Samt? Weil jede der vielen hundert Zellen der Blattoberfläche eine Art Höcker (Papille) bildet. Diese feinen Papillen wirken wie die Seidenhärchen des Samtstoffes. Das darauffallende Licht wird von ihnen aufgefangen und in ganz bestimmter Weise zurückgeworfen. Wenn man mit dem Finger fest auf das Blütenblatt drückt und dadurch die feinen Papillen zerstört, ist auch der Samtschimmer weg.

(Fortsetzung nebenan.)

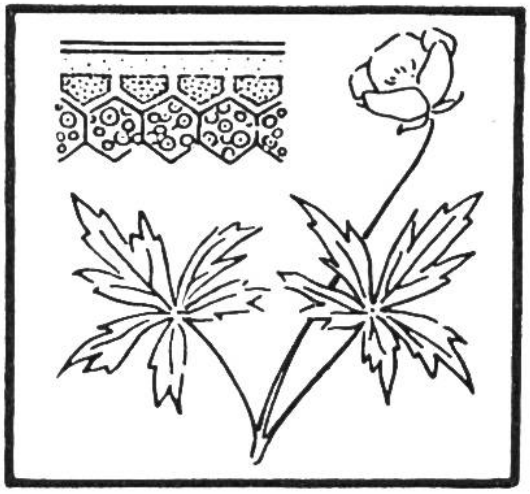
April

Sonntag 10. Sonnenaufgang 5 Uhr 49 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 07 Min. 1755 * S. Hahnemann (Homöopathie). – Strebe danach, gut zu sein, ohne Furcht und Hoffnung, ohne Furcht vor Strafe, ohne Hoffnung auf Lohn, und nur weil du gar nicht anders kannst, als gut sein. (Nietzsche)

Montag 11. 1713 Friede v. Utrecht. Ende des Spanischen Erbfolgekriegs. – Die Liebe herrscht nicht, aber sie bildet, und das ist mehr. (Pestalozzi)

Dienstag 12. 1798 Annahme d. helvet. Verfassung durch 10 Kantone. – 1849 * A. Heim, schweiz. Geologe. – Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

Die **Blütenblätter der Butterblume** dagegen glänzen an der Sonne wie Butter, die zu schmelzen beginnt. Daher hat die Pflanze auch ihren Namen. Warum glänzen sie so? Weil die Zellen der Oberfläche glatt und eben sind und viele kleine Stärkekörnchen enthalten, die wie ein Spiegel das Licht zurückwerfen. Je nach dem Bau der Zellen kann also eine Blüte von gleicher Farbe glänzend, matt, durchscheinend oder samtig wirken. Seht euch im Sommer daraufhin um und vergleicht die Blüten!



April

Mittwoch 13. 1598 Edikt v. Nantes. – 1695 † Jean de La Fontaine, franz. Fabeldichter. – Den Strom der Trauer mildert, wer ihn teilt. (E. Young)

Donnerstag 14. 1629 * Chr. Huygens, Holländer (Pendeluhr). – Kunst üben kann nur der Erkorne, Kunst lieben jeder Erdgeborne. (A. Grün)

Freitag 15. 1632 Gustav Adolf besiegt Tilly am Lech. – 1707 * L. Euler, Basler Mathem. und Physiker. – Mitfreude ist schwieriger als Mitleid.

Samstag 16. 1755 * Vigée-Lebrun, franz. Malerin. – 1867 * W. Wright, amerikan. Flieger. – Der Siege göttlichster ist das Vergeben. (Schiller)

Kleidung zur Zeit der Minnesänger, 13. Jahrh., in Deutschland und Frankreich. In merkwürdigem Gegensatz zur damaligen Eisenrüstung des Ritters steht die Tracht des höfischen Minnesängers, die sich nicht wesentlich von derjenigen der Edelfrauen unterscheidet. Das Haar wird in Lokken getragen. Die wichtigste Kopfbekleidung der Frau ist das «Gebende» (von binden), eine kleidsame Vereinigung des «Schapels» (Stirnreif) mit einer Kopf und Kinn umschliessenden Leinenbinde.

April

Sonntag 17. Sonnenaufgang 5 Uhr 36 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 17 Min. 1539 * Tobias Stimmer, Schaffhauser Maler. – 1774 * Fr. König (Buchdruck-Schnellpresse). – Das nächste Ziel mit Lust und Freud und aller Kraft zu verfolgen, ist der einzige Weg, das Fernste zu erreichen. (Friedrich Hebbel)

Montag 18. 1906 San Francisco durch Erdbeben zerstört. – Die Worte für die Gedanken, die Gedanken für das Herz und das Leben. (Gr. Girard)

Dienstag 19. 1863 Gründung des Schweiz. Alpenclubs in Olten. – Was ungerecht durch List erworben, bleibet nicht als Eigentum. (Sophokles)

Kleidung in Frankreich von 1350 bis 1375. Die «Mode» im heutigen Sinne, gleichsam «die Herrschaft der Schere», beginnt, von Frankreich ausgehend, um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Das Betonen bestimmter Körperformen durch das Kleid setzt sich immer mehr durch. – Neu sind die «Beinlinge», eng anliegende vom Mann in einem Stück getragene Strumpfhosen. Der straff sitzende Rock sowie der Kapuzenkragen weisen eine tiefe «Zaddelung» (Auszakkung) auf.

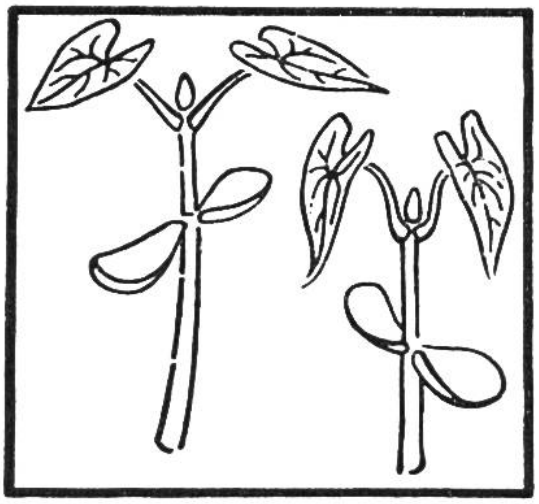
April

Mittwoch 20. 570 * Mohammed in Mekka. – Frei sein, heisst nicht: tun dürfen, was du möchtest, sondern tun wollen, was du musst. (Schäfer)

Donnerstag 21. 1488 * Ulrich Hutten, Kämpfer für geistige Freiheit, polit. Schriftst. – Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig. (Schiller)

Freitag 22. 1724 * Immanuel Kant, deutscher Philos. – Wolle nicht immer grossmütig sein – aber gerecht sei immer! (Matthias Claudius)

Samstag 23. 1564 * W. Shakespeare, englischer Dramatiker. – 1923 † Eugen Huber (Schweizer. Zivilgesetzbuch). – Zeit ist Geld. (Engl. Sprichwort)



Eine **Schlafbewegung** zeigen ganz besonders deutlich die Blätter der Bohne. Beobachtet einmal genau die ersten zwei Blätter, die hervorkommen, wenn ihr im Frühjahr die Bohnen ins Gartenbeet gelegt habt; auch in einem Blumentopf lassen sich drei bis vier Bohnen leicht zur Keimung bringen. Dann werdet ihr sehen, wie sich regelmässig am Abend die Blattspreiten senken, während sich zugleich die Blattstiele heben und wie morgens die umgekehrte Bewegung erfolgt. (Bild links: Tagesstellung, rechts: Nachtstellung.)

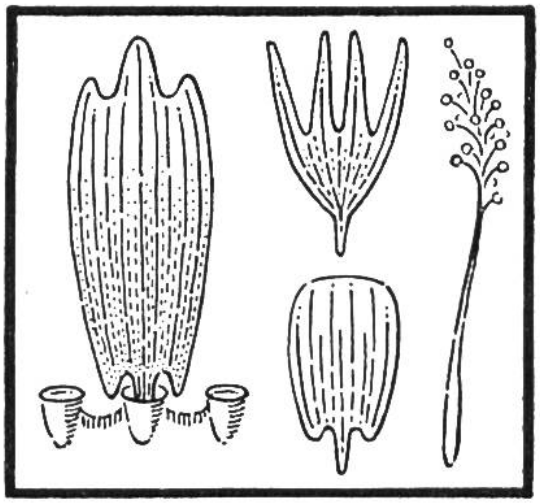
April

Sonntag 24. Sonnenaufgang 5 Uhr 23 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 27 Min. 1743 * Ed. Cartwright (mechanischer Webstuhl). – 1832 Schweizerischer Turnverein in Aarau gegründet. – Der Mensch weiss von allem nur, was er durch das Denken seinem Geiste zu eigen gemacht hat. (Joh. H. Pestalozzi)

Montag 25. 1874 * Marconi, ital. Physiker (Funkentelegraphie). – Fest vorgesetzt, ist durchgesetzt; wer etwas recht will, kriegt's zuletzt.

Dienstag 26. 1787 * Ludw. Uhland. – 1822 * I. Gröbli (Schifflistickmaschine). – Besser auf sich selbst gebaut, als auf Fremder Versprechen getraut.

Schmetterlingsschuppen. Habt ihr nicht schon einen Schmetterling in Händen gehabt? Berührt man die Flügel, gehen die wunderbaren Farben verloren. Wie hingeblasener Staub bedeckt das Farbmuster die dünnen, häutigen Flügel. Unter dem Mikroskop gibt sich dieser Staub als regelmässig angeordnete Schuppen zu erkennen. Diese können verschieden gestaltet sein. Sie liegen dachziegelartig übereinander und stecken mit einem Stielchen in der Haut wie winzige Schäufelchen, deren Stiel in die Tiefe versenkt ist.



April

Mittwoch 27. 469 v. Chr. * Sokrates. – 1791 * S. Morse (Telegr.). – Fehlerlose Freunde haben wollen, heisst niemanden lieben wollen. (De Sacy)

Donnerstag 28. 1829 * Ch. Bourseul, Miterfinder des Telephons. – Die Hauptsache ist, dass man lerne, sich selbst zu beherrschen. (Goethe)

Freitag 29. 1833 Gründung d. Universität Zürich. – 1928 † H. Federer, schweiz. Schriftsteller. – Ein edles Tun belohnt sich selbst. (Sophokles)

Samstag 30. 1777 * K. Fr. Gauss, deutscher Astronom. – 1870 * Franz Lehár, ungar. Komp. – Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang. (Schiller)

Sternbild Zwillinge

Wetterregeln

Viele Gewitter im Mai,
Singt der Bauer Juchhei.

Pankrazius (12.), Servazius (13.), Bonifazius (14.) bringen oft Kälte und Verdruss.

Blicke in die Natur

Im Garten machen sich schon mannigfaltig geartete Unkräuter breit. Ziehe beim Jäten von jeder Art eine typische Pflanze samt allen Wurzeln aus, presse sie zwischen Fliesspapier und klebe sie in ein Herbarium (Pflanzensammlung) ein. Der pflanzenkundige Vater oder der Heimatkunde-Lehrer ist dir beim Bestimmen der Namen gerne behilflich. Jetzt gibt es auch Käfer und anderes Getier zu beobachten.

Mai

Sonntag 1. Sonnenaufgang 5 Uhr 11 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 37 Min. Vaterland! Was du immer bist, das bist du durch deine seit Jahrhunderten von den Vätern begründete und lange, lange auf Kindeskinder herunter erhaltene heilige Kraft deiner gesegneten Wohnstube. (Joh. H. Pestalozzi)

Montag 2. 1519 † Leonardo da Vinci, Universalgenie. – 1798 Unabhängigkeitskämpfe in Schwyz. – Ohne Liebe ist Geduld nichts wert.

Dienstag 3. 1820 * Vincenzo Vela, Tessiner Bildhauer. – Unter vielen schlimmen Dingen ist das Schlimmste eine scharfe Zunge. (Friedr. Schiller)

Arbeiten im Garten

Mit dem Legen von Buschbohnen beginnt man anfangs Mai, von Stangenbohnen nicht vor dem 10. Mai. Karotten, Radieschen, Rettiche, Federkohl, Kopfsalat und einige Gewürzkräuter können noch ausgesät werden. Im Mai pflanzen wir auch Lauch und Sellerie aus, ebenso Tomaten- und Gurkensetzlinge, aber nicht bevor die letzte Spätfrostgefahr geschwunden ist. Nach der Blüte legt man den Erdbeer-Stauden Holzwolle oder kurzes Stroh unter, um die Früchte vor Schneckenfrass und Verschmutzung zu schützen.

WONNEMONAT

Gesundheitsregel. Beim Velofahren, Fussballspielen und anderem Sport muss das Herz geschont werden. Gefährlich ist das Bergauffahren.

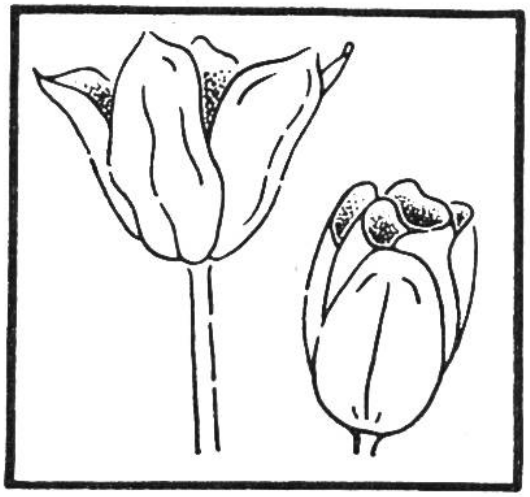
Mai

Mittwoch 4. Das erste sichere Kennzeichen einer gesunden Seele ist die Ruhe des Herzens und ein inwendig gefühltes Vergnügen. (Young)

Donnerstag 5. 1846 * H. Sienkiewicz (Quo Vadis). – 1869 * H. Pfitzner, deutscher Komponist. – Guter Wille hilft oft weiter als alle Weisheit.

Freitag 6. 1859 † Alex. v. Humboldt, deutscher Geograph. – 1949 † M. Maeterlinck, belg. Schriftst. – Wer Minuten spart, gewinnt Stunden.

Samstag 7. 1815 Errichtung d. ersten Hütte zum Beherbergen von Naturfreunden auf der Rigi. – Die Klarheit schmückt die tiefen Gedanken.



Die **Bewegung** und das **Wachsen** der Blütenblätter lässt sich bei der Tulpe sehr schön verfolgen. Die Blüte öffnet sich bei Wärme und Licht dadurch, dass die Blütenblätter auf der Oberseite etwas länger werden. Schliesst sich die Blüte aber bei Kälte und Dunkelheit, so dadurch, dass nun die Aussenseite der Blütenblätter wächst und länger wird. Durch dieses wechselseitige Strecken wird die ganze Blüte immer grösser. Wollt ihr das nachkontrollieren, so messt und notiert die Länge der Blütenblätter während mehrerer Tage.

Mai

Sonntag 8. Sonnenaufgang 5 Uhr 00 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 46 Min. 1828 * Henri Dunant (Rotes Kreuz). – Es gibt kein anderes Mittel, um sich gegen die Schmeichelei zu sichern, als wenn man zeigt, dass man die Wahrheit hören kann, ohne dadurch beleidigt zu werden. (Machiavelli)

Montag 9. 1805 † Friedr. Schiller, deutscher Dichter. – In den Brunnen, aus dem du getrunken hast, sollst du keinen Stein werfen. (Talmud)

Dienstag 10. 1760 * Joh. Peter Hebel, Dichter. – Ans Vaterland, ans teure, schliess dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! (Schiller)

Der **Aronstab** blüht im Mai in lichten Wäldern. Aus der hellgrünen Blütenscheide ragt ein dunkelroter Zapfen, der unten im kesselartig erweiterten Teil der Blütenscheide die männlichen und weiblichen Blüten trägt. Kleine Insekten werden angelockt, fallen in den Kessel, bestäuben unten die weiblichen Blüten, kriechen dann über die inzwischen schlaff gewordenen Reusenhaare wieder nach oben, beladen sich dabei mit dem Blütenstaub der männlichen Blüten und fliegen weiter zur nächsten Blüte. Überzeugt euch selbst!

Mai

Mittwoch 11. 1686 † Otto v. Guericke, Erfinder von Luftpumpe und Manometer. – Das Glück zerschmilzt wie Butter an der Sonne. (Sprichwort)

Donnerstag 12. 1803 * Justus von Liebig, deutscher Chemiker. – Unrecht Gut hat kurze Währ, der dritte Erbe sieht's nicht mehr. (Sprichwort)

Freitag 13. 1930 † Fridtjof Nansen, norweg. Nordpolforscher und Philanthrop (Nansen-Pass). – Den Irrtum einsehn, heisst die Wahrheit finden.

Samstag 14. 1405 Brand von Bern, 500 Häuser eingeäschert. – 1752 * A. Thaer, Förderer der Landwirtschaft. – Anfang flüchtig, Fortgang nichtig.

Tracht der Spät-Gotik, um 1450. Bezeichnend ist beim Mann die kurze, eng anliegende Jacke mit offenen Hängeärmeln; im tief sitzenden Gürtel steckt ein Messer. Die Frau trägt ein hochgegürtetes Kleid aus kostbarem, weich fallendem Stoff mit langer Schleppe. Doch vor allem gewinnen von jetzt an die mannigfachen Formen der Kopfbedeckung bei Mann und Frau grosse Bedeutung.

Mai

Sonntag 15. Sonnenaufgang 4 Uhr 50 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 55 Min. 1820 * Florence Nightingale, Engländerin, Verwundetenpflege im Krimkrieg. – Früher oder später, aber immer gewiss, wird sich die Natur an allem Tun der Menschen rächen, das wider sie selbst ist. (J. H. Pestalozzi)

Montag 16. 1318 Die Solothurner retten ihre ertrinkenden Feinde. – Die Mühseligkeiten verringern sich dem, der sich zu helfen weiss. (Gracian)

Dienstag 17. 1749 * Ed. Jenner, engl. Arzt (Pockenschutzimpf.). – Die Welt ist öd und leer und grenzenlos der Raum, wo nicht die Liebe wohnt.

Burgundische Mode, um 1470. Unter dem mächtig aufstrebenden Fürstenhaus von Burgund entsteht eine eigene Hoftracht, deren Reichtum und phantasievolle Ausgestaltung in den vornehmen Kreisen ganz Europas tonangebend wird. Ein besonderes Merkmal ist die starke Betonung schlanker und spitzer Formen, zum Beispiel: Spitzhaube (Hennin) und Schnabelschuhe. – Zum Schonen der Fussbekleidung werden beim Ausgehen hölzerne Unterschuhe (Trippen) mit Spannriemen angezogen.

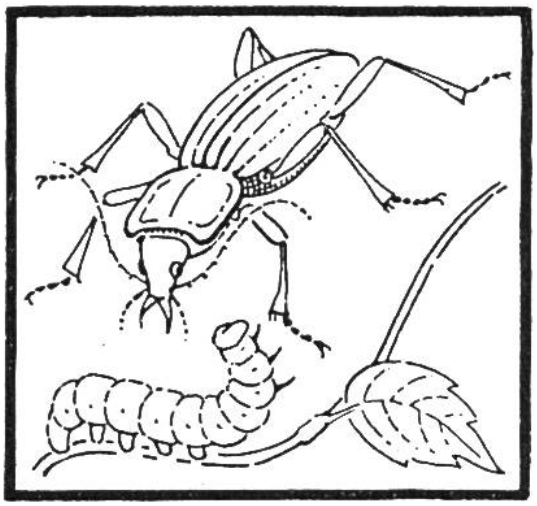
Mai

Mittwoch 18. 1899 Erste Friedenskonferenz im Haag. – Woran erkennt man aber deinen Ernst, wenn auf das Wort die Tat nicht folgt? (Schiller)

Donnerstag 19. 1762 * J. G. Fichte, Philosoph. – Alle Kraft wird erworben durch Kampf mit sich selbst u. Überwindung seiner selbst. (Fichte)

Freitag 20. 1815 Der Wiener Kongress bestätigt die Unabhängigkeit der Schweiz. – Edel werden ist viel mehr, denn edel sein von Eltern her.

Samstag 21. 1471 * Albr. Dürer, deutsch. Maler und Radierer. – Fordere kein lautes Anerkennen, könne was, und man wird dich kennen. (Heyse)



Keine Goldkäfer töten! Überall in Garten, Wiese und Acker begegnet uns der hübsche und wendige Laufkäfer mit seinen grünlichen, metallisch glänzenden Flügeldecken und den langen, kräftig ausgreifenden Schreitbeinen. Dieser in der deutschen Schweiz fast allgemein «Goldkäfer» genannte Gartenbewohner führt ein räuberisches Leben. Seine Opfer sind überwiegend schädliche Insekten und Raupen, die er auf seinen Streifzügen verzehrt. Die Larven des Laufkäfers leben im Boden und ernähren sich von Nacktschnecken und Bodeninsekten.

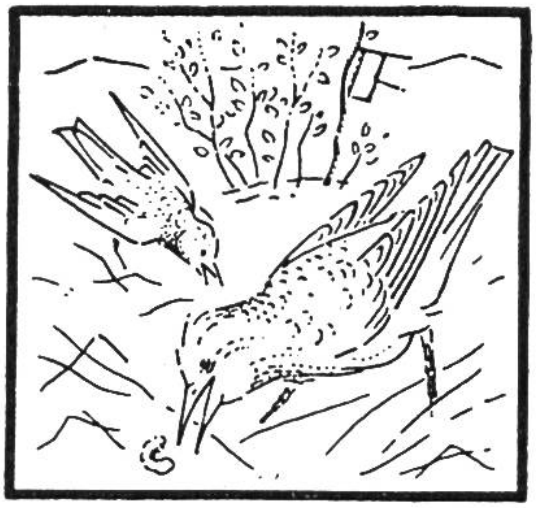
Mai

Sonntag 22. Sonnenaufgang 4 Uhr 42 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 03 Min. 1813 * Richard Wagner, Komponist. – 1882 Eröffnung der Gotthardbahn. – Das blosse Lesen, ohne ernsten Willen, Belehrung oder Besserung zu gewinnen, ist widerlicher Müssiggang des Geistes. (Heinrich Zschokke)

Montag 23. 1707 * Karl von Linné, schwed. Naturforscher. – Im Liede verjüngt sich die Freude, im Liede verweht sich der Schmerz. (Körner)

Dienstag 24. 1619 * Wouwerman, holländ. Maler. – Der Mensch hat am meisten gelebt, der am meisten das Leben gefühlt hat. (J. J. Rousseau)

Auch Stare bekämpfen Engerlinge. Ganz zu Unrecht halten viele Leute nicht viel auf dem unscheinbaren Star, der im Herbst vor der Wegreise nach dem Süden gerne in die Weinberge einfällt. Nach einer Untersuchung vom Mai 1953 verfütterte nämlich ein Starenpaar seiner Brut stündlich 26 Engerlinge, das macht für 10 Starenpaare in 10 Tagen etwa 37 500 Engerlinge. Auch wenn im Verlaufe der Brutzeit noch anderes Getier als Nahrung dient, sind die gelegentlich gestohlenen Beeren und die durch Schulkinder aufgehängten Starenkasten rasch abbezahlt.



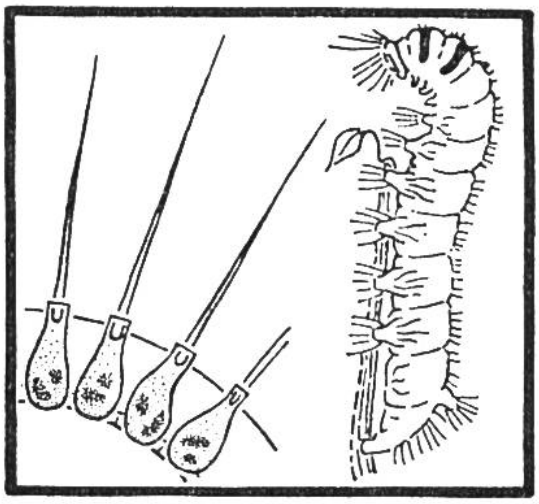
Mai

Mittwoch 25. 1818 * J. Burckhardt, schweiz. Kulturhistoriker. – Je vornehmer einer ist, desto höflicher behandelt er den Niedrigen. (Börne)

Donnerstag 26. 1857 Pariser Vertrag; Preussen verzichtet auf Neuenburg. – Derjenige lebt schlecht, der nur für sich lebt. (Alfred de Musset)

Freitag 27. 1910 † Robert Koch, Bekämpfer d. Infektionskrankheiten. – Der Jugend glückliches Gefühl ergreift das Rechte leicht. (Schiller)

Samstag 28. 1802 * Martin Disteli, schweiz. Maler. – 1807 * L. Agassiz, Naturf. – 1810 * Calame, schweiz. Maler. – Geduld bewährt sich im Leid.



Raupenhaare mit Giftdrüsen. Die Raupen vieler Schmetterlinge sind behaart. In gewissen Fällen sind die Haare als Brennhaare ausgebildet. Sie tragen an ihrem Grunde eine Zelle, die ein giftiges Sekret absondert. Dieses Sekret gelangt in die hohlen Haare, welche besonders leicht abbrechen; so kann das Gift in die Haut von Tieren und Menschen eindringen, was oft starke Entzündungen zur Folge hat. Bei uns sind vor allem die Raupen der Prozessionsspinner wegen ihrer Brennhaare gefährlich.

Mai

Sonntag 29. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 11 Min. 1453 Konstantinopel von den Türken erobert. – Tue bei der Arbeit immer zuerst das Nötigste, das aber greife frisch und bei der Hauptsache an. Das ist das Mittel, um zu vielem Zeit zu haben. (Hilty)

Montag 30. 1265 * Dante Alighieri, ital. Dichter. – Auf Dinge, die nicht mehr zu ändern sind, muss auch kein Blick zurück mehr fallen! (Schiller)

Dienstag 31. 1902 Friede zu Pretoria (Burenkrieg). – Alles Wissen hat nur dann einen Wert, wenn es uns tatkräftiger macht. (Joseph v. Eötvös)

Wetterregeln

Brachmonat nass,
Leert Scheuer und Fass.
Wenn im Juni Nordwind weht,
Das Korn zur Ernte trefflich steht.

Sternbild Krebs

Blicke in die Natur

Suche in einer reifen Wiese die verschiedenen blühenden Grasarten zu ermitteln. Naturwiesen sind artenreicher als künstlich angelegte Kleegraswiesen. Beobachte die Wachstumsunterschiede zwischen regelmässig gehackten Feldern und stark verunkrauteten Äckern mit harter Bodenkruste. Die Singvögel stellen jetzt der Reihe nach ihre Frühlingslieder ein.

Juni

Mittwoch 1. 1894 Mitteleuropäische Zeit eingeführt. – 1906 Eröffnung des Simplontunnels. – Das reichste Kleid ist oft gefüttert mit Herzeleid.

Donnerstag 2. 1882 † Garibaldi, ital. Nationalheld. – Dass du nicht kannst, wird dir vergeben, doch nimmerdar, dass du nicht willst. (H. Ibsen)

Freitag 3. 1875 † Georges Bizet, franz. Komponist. – Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel grösstes aber ist die Schuld. (Schiller)

Samstag 4. 1352 Glarus tritt in den Bund. – Bereichere deinen Geist, dein Herz, und du bedarfst weniger der vergänglichen Güter. (Martin)

BRACHMONAT

Arbeiten im Garten

Jetzt pflanzen wir die im April ins Frühbeet ausgesäten und rechtzeitig pikierten späten Kohlarten aus. Bis Mitte Juni kann man noch Kohlrabi und Federkohl, ab Mitte Juni Endivien aussäen. Die Tomaten sind aufzubinden und anzuhäufeln. Die Blattwinkeltriebe schneiden wir heraus, den Haupttrieb und einen kräftigen Seitentrieb aber lassen wir stehen. Überflüssige Bodenaustriebe der Johannis-, Stachel- und Brombeeren werden entfernt. Den Sommerflor pflanzen wir anfangs Juni aus; jetzt auch das Spalierobst entspitzen.

Gesundheitsregel. Fluss- und Seebäder sind ausserordentlich gesund. Bevor man ins Flussbad geht, den Körper durch Abwaschen abkühlen.

Juni

Sonntag 5. Sonnenaufgang 4 Uhr 31 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 18 Min. 1826 † Karl Maria von Weber, deutscher Komponist. – So wie ein Gedanke erst durch die Behandlung zum Gedichte wird, so wird der Schall erst unter der künstlerischen Bedingung der Instrumente zur Musik. (Mundt)

Montag 6. 1513 Sieg der Eidgenossen bei Novara. – 1599 * Diego Velazquez, span. Maler. – In seinen Taten malt sich der Mensch. (Schiller)

Dienstag 7. 1811 * J. Simpson (Chloroform-Narkose). – 1912 † Alb. Welti, schweiz. Maler. – Besser beschwerlicher Fried' als gerechter Krieg.

Wicklerraupe. Die Wickler sind kleine, unscheinbar gefärbte Schmetterlinge. Viele davon sind Schädlinge (Apfelwickler, Traubenwickler, Pflaumenwickler). Ihre Raupen spinnen Fäden, mit denen sie die Blätter einrollen oder mehrere Blätter zu einem «Raupennest» zusammenspinnen können. Beim Blatteinrollen werden Fäden hin- und hergezogen, in Bündeln angeordnet, die wie Muskelfasern die Blattseiten verbinden. Die Fäden erstarren an der Luft, verkürzen sich dadurch und ziehen so die Blattränder mit sich.

Juni

Mittwoch 8. 1781 * G. Stephenson, Eisenbahnbauer. – 1810 * Robert Schumann, deutscher Komponist. – Nimmer tun ist die beste Busse.

Donnerstag 9. 1928 Erster Flug Amerika–Australien (beendet am 31.). – Der Heimat Rauch ist leuchtender als fremdes Feuer. (Lateinisch)

Freitag 10. 1819 * Gustave Courbet, frz. Maler. – Heller lernen wir das Gute sehen, wenn das Herz sich nach dem Kummer freut. (Seume)

Samstag 11. 1842 * Carl von Linde (Kältemaschine). – 1864 * Richard Strauss, Komponist. – 1931 Landessender Beromünster eröffnet.

Der Maulwurf als Bodenpolizist. Der Maulwurf ist beim Bauern wegen des Aufwerfens lästiger Erdhügel in den Mähwiesen nicht beliebt. Zu Unrecht aber verfolgt der Mensch diesen Bodenbewohner oft mit Fallen; denn der Maulwurf ist ein richtiger Bodenpolizist, der auf Engerlinge, Drahtwürmer und andere Schädlinge, allerdings auch auf den so nützlichen Regenwurm, Jagd macht. Wo sich der Maulwurf einstellt, treten weniger Bodenschädlinge auf. Er verdient Schonung, auch wenn das Ausebnen der aufgeworfenen Erdhügel etwas Mehrarbeit verursacht.

Juni

Sonntag 12. Sonnenaufgang 4 Uhr 28 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 23 Min. 1829 * Johanna Spyri, schweiz. Jugendschriftstellerin. – Das Gewebe dieser Welt ist aus Notwendigkeit und Zufall gebildet; die Vernunft stellt sich zwischen beide und weiss sie zu beherrschen. (Johann Wolfgang Goethe)

Montag 13. 1810 † Seume, deutscher Schriftsteller. – Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiss. (Goethe)

Dienstag 14. 1812 * H. Beecher-Stowe (Onkel Toms Hütte). – Mehre das Reich der Gerechtigkeit, indem du gerecht sein willst. (G. Traub)

Kröten sind nützliche Gartenbewohner. Früher hat es in Paris einen berühmten Krötenmarkt gegeben, auf dem die Gartenbesitzer für gutes Geld Kröten zum Aussetzen in ihren Gärten kauften. Kröten sind bekannt als Vertilger von Schnecken, Insekten und andern Gartenschädlingen, die bei feuchtem Wetter gerne massenhaft auftreten. Kröten sollen sogar lebende Hornissen verzehren, ohne dass ihnen deren gefürchteter Giftstachel etwas anzuhaben vermag. Diese nützlichen Gartenbewohner mit ihren goldgesäumten Augen verdienen unsern Schutz.

Juni

Mittwoch 15. 1771 * Em. v. Fellenberg, schweiz. Pädagoge. - 1843 * Ed. Grieg, norw. Komp. – Sicher ist der schmale Weg der Pflicht. (Schiller)

Donnerstag 16. 1745 * Sigmund Freudenberger, Berner Maler. – Geniesse deine Kraft; man lebt nur, wenn man schafft. (Feuchtersleben)

Freitag 17. 1818 * Charles Gounod, Komp. – 1928 Abflug Amundsens zur Rettung Nobiles; er blieb verschollen. – Wohltun ist wahre Religion.

Samstag 18. 1845 * Laveran, frz. Mediziner, Entdecker der Malaria-Erreger. – Der Fürst ist der erste Diener des Staates. (Friedrich d. Gr.)

Tracht der Frührenaissance in Italien, um 1470. Trotz fremdem Modeeinfluss versteht es die Italienerin, ihren eigenen Geschmack in Schnitt und Farbenharmonie zu bewahren; sie trägt das Schlichte mit Grazie. Zur Verarbeitung gelangen kostbare ital. Stoffe, wie Brokat, Seidendamast, geblümter Samt. Der Mann zieht den seitlich offenen Überwurf über die kurze Jacke mit geschlitzten Ärmeln. Die Beinlinge sind meist farbig geteilt, entweder jedes Bein oder jede Beinhälfte in anderer Farbe.

Juni

Sonntag 19. Sonnenaufgang 4 Uhr 28 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 26 Min. 1623 * Pascal, französischer Philosoph und Mathematiker. – 1650 † M. Merian, Basler Kupferstecher. – Die Hauptsache ist, dass man eine Seele habe, die das Wahre liebt und es aufnimmt, wo sie es findet. (J. W. Goethe)

Montag 20. † 1819 * Jacques Offenbach, Komponist. – Nur der Starke wird das Schicksal zwingen, wenn der Schwächling untersinkt. (Schiller)

Dienstag 21. 1339 Schlacht b. Laupen. – Das Entscheidende ist immer die Opferbereitschaft, nicht das, wofür das Opfer gebracht wird. (Blumenfeld)

Kleidung der Bürgersleute zur Reformationszeit, nach 1500. Das Bürgertum, das zu Reichtum und Macht gelangt ist, bildet eine eigene Tracht aus, die eine bewusste Abkehr von der allzu grossen Eleganz der höfischen Kreise des 15. Jahrh. bildet und trotzdem vielfältig in Farbe und Form ist. – Für den Alltag liebt die Frau das vom Rock getrennte Leibchen mit dem über die Schulter gehängten, zugeknöpften kurzen «Goller». Der Mann bevorzugt einen kurzen, geraden Haarschnitt.

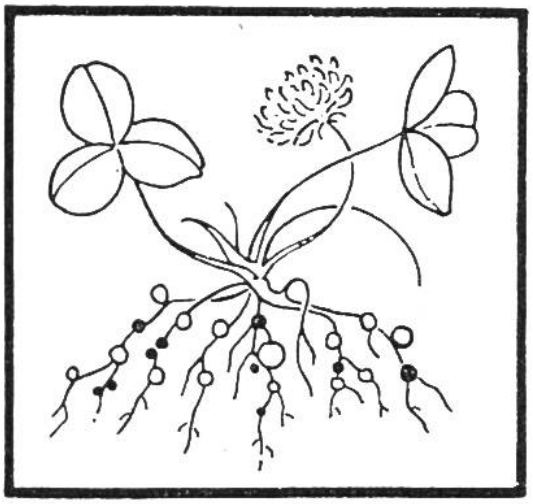
Juni

Mittwoch 22. 1476 Schlacht bei Murten. – An je weniger Bedürfnisse wir uns gewöhnt haben, desto weniger Entbehrungen drohen uns. (Tolstoj)

Donnerstag 23. 1446* Chr. Kolumbus, Entdecker Amerikas. – Wo du nur kannst, sei stets bereit, zu lindern deines Nächsten Not. (E. Geibel)

Freitag 24. 1600 Bacher entdeckt die Quellen v. Bad Weissenburg. – An das Gute glauben nur die wenigen, die es üben. (v. Ebner-Eschenbach)

Samstag 25. 1933 † Giovanni Giacometti, schweizerischer Maler. – Der Mensch wird in dem Masse reich an Freuden, wie er sie andern bereitet.



Die Wurzelknöllchen der Schmetterlingsblütler. Bohnen, Erbsen, Klee, Luzerne und andere Schmetterlingsblütler zeigen an ihren Faserwurzeln oft Dutzende von stecknadelkopfgrossen Knöllchen. Diese Gebilde konnte man sich früher nie recht erklären, bis die Wissenschaft schliesslich entdeckte, dass für die Verdikkungen Bakterien verantwortlich sind, die den Stickstoff aus der Luft sammeln und damit den Boden anreichern. Diese Stickstoffsammler machen die von ihnen bewohnten Leguminosen zu wertvollen Kulturpflanzen.

Juni

Sonntag 26. Sonnenaufgang 4 Uhr 30 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 27 Min. 1918 † Peter Rosegger, österreichischer Schriftsteller. – Wer in sich selbst die Menschheit nicht ehret, der ist der Freiheit nicht fähig, weil er wahrer Weisheit und Tugend nicht fähig. (Johann Heinrch Pestalozzi)

Montag 27. 1816 * Friedr. Gottlieb Keller (Papier aus Holz). – Drei Dinge braucht man zu allem: Kraft, Verstand und Willen. (Norw. Sprichwort)

Dienstag 28. 1577 * P. Rubens, flämischer Maler. – 1712 * Rousseau, franz. Schriftsteller. – Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. (Schiller)

Wetterregeln

Wenn's nicht donnert und blitzt,
Wenn der Schnitter nicht schwitzt,
Und der Regen dauert lang,
Wird's dem Bauersmanne bang.

Blicke in die Natur

Sternbild Löwe

Zwischen Heuet und Ernte gibt es auf einem Spaziergang durch Feld und Flur mit einem naturwissenschaftlich und landwirtschaftlich gebildeten Bekannten allerlei Interessantes zu sehen und zu lernen. Suche die Unkrautarten im Garten zu bestimmen; du wirst feststellen, daß im Vergleich zum Frühjahr wieder neue Arten hinzugekommen sind. Ende Juli verlässt uns der gewandte Mauersegler nach kaum vierteljähriger Anwesenheit schon wieder.

Juni–Juli

Mittwoch 29. 1858 * W. Goethals, Erbauer d. Panamakanals. – Arbeit und Pflichterfüllung sind das Fundament jedes wahren, innern Glückes.

Donnerstag 30. 1893 † Dan. Colladon, Genfer Physiker. – Der Mensch ist glücklich, der nicht nur für sein eigenes Wohlergehen Interesse hat.

Juli, Freitag 1. 1646 * Leibniz, deutscher Phil. – 1875 Inkrafttreten d. Weltpostvertrages v. Bern (9. Okt. 1874). – Willenskraft – Hilfe schafft.

Samstag 2. 1714 * Chr. W. v. Gluck, Komp. – 1750 * Fr. Huber, Genfer Naturforscher (Bienen). – Älter werde ich stets, nimmer doch lerne ich aus.

HEUMONAT

Arbeiten im Garten

Bis Mitte Heumonat können wir noch Knollenfenchel, Endivien, Stielmangold, niedere Erbsen, frühe Bohnen, Winterzwiebeln und Rübli säen. Mit der Rhabarberernte hören wir Ende Juli auf, damit sich die Stöcke nicht zu stark ausgeben. Kohlrabi-, Marcelinkohl-, Rosenkohl-, Randen- und Salatsetzlinge lassen sich jetzt noch auspflanzen. Gegen Verunkrautung und Austrocknung des Bodens hilft öfteres Hacken. Während längeren Trockenzeiten müssen wir täglich einmal kräftig giessen. Die Erdbeerbeete sind jetzt zu säubern.

Gesundheitsregel. Die Kleidung soll leicht, lose sein, um die Bewegungen des Körpers nicht zu hindern.

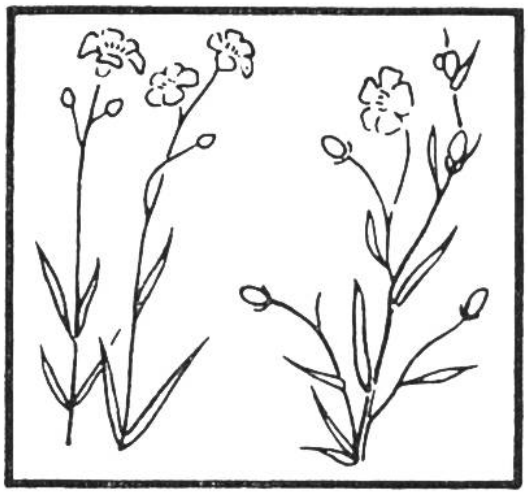
Juli

Sonntag 3. Sonnenaufgang 4 Uhr 34 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 26 Min. 1866 Schlacht bei Königgrätz. – Der Lohn der Tugend ist nicht, dass wir das Unkraut von der Erde vertilgen, sondern dass wir es mindern, und zwar jeder vorzüglich auf seinem Acker. (Johann Heinrich Pestalozzi)

Montag 4. 1830 Tessiner Verfassung. – 1934 † Marie Curie, Entdeckerin des Radiums. – Des Herzens Friede ist des Menschen Himmel. (Plato)

Dienstag 5. 1817 * Karl Vogt, Naturforscher. – Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! (Schiller)

Der **Lein** gehört zu den ältesten Kulturpflanzen. Der Springlein zeigt noch die aufspringenden Samenkapseln der Wildform, die eine Ernte durch den Menschen erschweren. Die Kapseln der jetzigen Kulturformen (Schliesslein) springen nicht auf. Schon seit alters unterscheidet man zwei Nutzungsarten: die Verwendung der Faser zum Spinnen und die Verwendung des Samens zur Ölbereitung. Der Faserlein hat lange, unverzweigte Stengel und kleine Samen, der Öllein hat viel grössere Samen und eine schlechtere Faserqualität.



Juli

Mittwoch 6. 480 v. Chr. Schlacht b. d. Thermopylen. – An allem Ort und Ende soll der gesegnet sein, den Arbeit seiner Hände ernähret still und fein.

Donnerstag 7. 1752 * Jacquard (Jacquard-Webstuhl). – Das Auge offen und den Mund geschlossen, hat noch keinen verdrossen. (Sprichwort)

Freitag 8. 1621 * Jean de La Fontaine, franz. Fabeldichter. – Die Jugend zeigt den Mann, gleich wie der Morgen den Tag verkündet. (Milton)

Samstag 9. 1386 Schlacht b. Sempach (Winkelried). – 1819 * Howe, engl. Mechaniker (Nähmaschine). – Glück und Glas, wie bald bricht das!

Schlitztracht zur Zeit der Landsknechte, 1500–1540. An dieser Kleidung, die von deutschen und schweizer. Landsknechten in Mode gebracht wird, ist das Wesentliche: Schlitzung an Ärmeln, Wams und Beinkleidern, Trennung von Hose und Strumpf, breite Flachschuhe, Kuhmaul genannt, und als Kopfbedeckung Barett mit Federschmuck. Zur Befestigung des schief gesetzten Baretts wird unter diesem eine enge Haarhaube getragen, bei der Frau oft in golddurchwirkter Netzform.

Juli

Sonntag 10. Sonnenaufgang 4 Uhr 39 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 23 Min. 1393 Sempacher Brief, Kriegsgesetz zwischen den acht alten Orten und Solothurn. – Poesie ist tiefes Schmerzen, und es kommt das echte Lied einzig aus dem Menschenherzen, das ein tiefes Leid durchzieht. (Justinus Kerner)

Montag 11. 1700 Gründung der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. – Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt.

Dienstag 12. 1730 * J. Wedgwood, Begründer der engl. Tonwarenindustrie. – Der kürzeste Weg, um vieles zu tun, ist nur eines auf einmal zu tun.

«**Spanische Mode**» am französischen Hof, um 1575. Die neue Tracht, die von 1550 an in Spanien aufkommt, ist durch enge, knappe und steife Gewandformen bei Bevorzugung von dunklen Farbtönen gekennzeichnet. Sie dringt bald nach Paris, London, Wien vor, wird aber von Land zu Land abgeändert. Wams, Oberärmel und Hose des franz. Edelmannes (Bild) sind gepolstert. Typisch ist der schmalkrempige Hut. Die Dame im Strassenkleid trägt die steife Halskrause und als Hut eine Tocque.

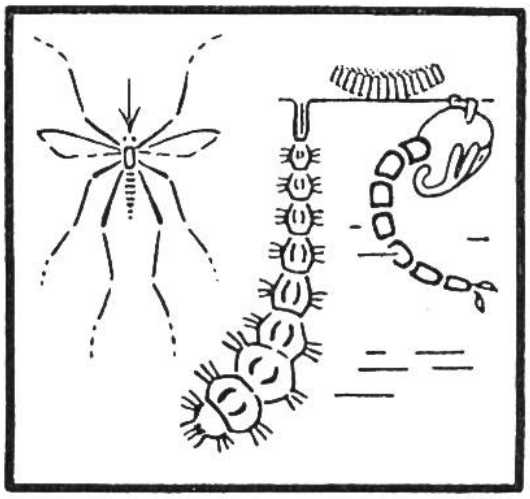
Juli

Mittwoch 13. 1816 * Gustav Freytag, deutscher Schriftsteller. – Keine Wohltat ist grösser als die des Unterrichts und der Bildung. (Knigge)

Donnerstag 14. 1789 Erstürmung der Bastille (franz. Nationalfeiertag). – Denken was wahr, fühlen was schön und wollen was gut ist. (Plato)

Freitag 15. 1606 * Rembrandt van Rijn, holländ. Maler. – Wer besitzt, der lerne verlieren, wer im Glück ist, der lerne den Schmerz. (Schiller)

Samstag 16. 1723 * Jos. Reynolds, engl. Maler. – 1872 * Amundsen, Entdecker d. Südpols. – 1890 † G. Keller. – Besser abschlagen als hinhalten.



Entwicklung der Stechmücke. In kleinen Pfützen oder in Regenfässern wimmelt es oft von kleinen, fast wurmähnlichen Gebilden, die sich purzelnd ruckartig durchs Wasser schlängeln. Dies sind die Larven unserer Stechmücke. Sie schlüpfen aus Eiern aus, die vom Muttertier in Paketen wie kleine Schiffchen abgelegt werden. Die Larven müssen zum Luftschöpfen an die Oberfläche kommen. Die Atemöffnungen sitzen am Hinterende. Nach drei bis vier Häutungen bilden sich die Puppen, die auch beweglich sind. Kopf und Brust sind zu einem Klumpen vereint.

Juli

Sonntag 17. Sonnenaufgang 4 Uhr 45 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 18 Min. 1850 * Roman Abt, schweizerischer Bahnbau-Ingenieur. – Die Seele hat die Fähigkeit, mit der Stille der Unendlichkeit sich zu vereinigen, Frieden zu finden vor all der Unruh, die tobend die Welt erfüllt. (Thoma)

Montag 18. 1374 † Fr. Petrarca, ital. Dichter u. Gelehrter. – Die Kunst ist ein Ausfluss des Edelsten und Besten unseres Innern. (Jean Paul)

Dienstag 19. 1698 * J. J. Bodmer, Gelehrter. – 1819 * Gottfr. Keller, Zürcher Dichter. – Gebende Hand ist schön, wie sie auch sei. (Shakespeare)

Unter **Gallen** versteht man zur Hauptsache Auswüchse an Pflanzen, die durch Tiere hervorgerufen worden sind. Was es da alles für Formen gibt! Sie werden durch ein ganz kompliziertes Zusammenwirken von Tier und Pflanze bedingt. Die Rosengallwespe z. B. legt ihre Eier in die Knospen des Rosenblattes. Aus den Eiern entwickeln sich Larven, während sich das Blatt zu einer Kammer weitet, an deren Oberfläche rostrote, moosartige Zotteln entstehen. Bei vorsichtigem Aufschneiden der Galle findet ihr darin vielleicht die kleine Larve!

Juli

Mittwoch 20. 1847 Die Tagsatzung in Bern beschliesst Aufhebung d. Sonderbundes. – 1937 † Gugl. Marconi. – Nichts ist mühsam, was man gern tut.

Donnerstag 21. 1796 † Robert Burns, schottischer Dichter. – Die Hauptsache ist, gut zu denen zu sein, mit denen man lebt. (J. Rousseau)

Freitag 22. 1823 * Ferdinand von Schmid, gen. «Dranmor», Berner Dichter. – Das Grösste ist, immer nur ein Mensch zu sein. (Björnson)

Samstag 23. 1849 † Gottl. Jak. Kuhn, Schweizer Volkslieddichter. – Der Augenblick ist kostbar wie das Leben eines Menschen! (Fr. Schiller)

Englische Hoftracht zur Zeit der Königin Elisabeth, um 1575, Frühbarock. Sie weist verschiedene Merkmale der «Spanischen Mode» auf, so den Reifrock, der hier zum erstenmal in der Kostümgeschichte vorkommt: Das enge, vorn in eine Spitze auslaufende Leibchen geht in einen weiten Rock über, der an den Hüften breit absteht und, über ein Gestell aus fester Leinwand (später aus Rohr oder Draht) gespannt, senkrecht bis auf den Boden fällt.

Juli

Sonntag 24. Sonnenaufgang 4 Uhr 53 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 11 Min. 1802 * A. Dumas der Ältere, französischer Schriftsteller. – 1868 * Max Buri, Schweizer Maler. – Nach Wahrheit forschen, Schönheit lieben, Gutes wollen, das Beste tun: das ist die Bestimmung der Menschen. (Mendelssohn)

Montag 25. 1818 * J. J. v. Tschudi, schweiz. Naturforscher. – Am Wahn, dass sie zu was Bessrem geboren, ging manche tüchtige Kraft verloren.

Dienstag 26. 1856 * G. B. Shaw, irischer Dramatiker. – Setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. (Schiller)

«**Alla modo-Tracht**» zur Zeit des Dreissigjährigen Kriegs, um 1630. Das Steife, Enge der spanischen Mode wird aufgelockert: die Polster und Versteifungen fallen weg; die Halskrause liegt weich auf den Schultern; der grosse Filzhut ist federgeschmückt; die hochschäftigen Stiefel sind aus weichem Leder. Von Holland ausgehend, kommt in Deutschland für kurze Zeit eine Kleidung der Nichtstuer, der «falschen Ritter» auf, die als «Alla modo-Tracht» in Witzblättern gegeisselt wird.

Juli

Mittwoch 27. 1835 * Giosuè Carducci, italien. Dichter. – In einem aufgeräumten Zimmer ist auch die Seele aufgeräumt. (Feuchtersleben)

Donnerstag 28. 1824 * Alex. Dumas der Jüngere, franz. Schriftsteller. – Die Tugend und die Höflichkeit adeln den Menschen allezeit. (Bülow)

Freitag 29. 1827 † Martin Usteri, Schweizer Dichter. – Die Musik ist unter allen Künsten die rein menschlichste, die allgemeinste. (Jean Paul)

Samstag 30. 1511 * Giorgio Vasari, ital. Maler und Architekt. – Jede Krankheit sei dir ein Wegweiser für dein Verhalten in gesunden Tagen.

Sternbild Jungfrau

Wetterregeln

In der ersten Augustwoche heiss,
Bleibt der Winter lange weiss.

Schön Wetter zu Mariä Himmelfahrt
Verkündet Wein von bester Art.

Blicke in die Natur

Achte bei einem Gang durch den Wald auf das Vorkommen der verschiedenen Baum-, Strauch-, Beeren-, Gras- und Moosarten. Du wirst bald herausfinden, welches lichtbedürftige und welches schattenertragende Pflanzen sind. Als Beerensammler wirst du in Zukunft gleich die richtige Stelle aufsuchen. Beobachte auch das Leben des Wildes, der Vögel und der Kleintiere, insbesondere der Waldameisen.

Juli–August

Sonntag 31. Sonnenaufgang 5 Uhr 01 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 02 Min. 1800 * Wöhler, Chemiker (Aluminium). – 1886 † Franz Liszt, ungarischer Komponist. – Merkmal grosser Menschen ist, dass sie an andere weit geringere Anforderungen stellen als an sich selbst. (M. v. Ebner-Eschenbach)

August, Montag 1. 1291 Ewiger Bund der Waldstätte (Bundesfeier). – Gemeinsame Leiden vereinen stärker als gemeinsame Freuden. (Lamartine)

Dienstag 2. 1788 † Th. Gainsborough, engl. Maler. – In des Herzens heilig stille Räume musst du fliehen aus des Lebens Drang! (Fr. Schiller)

Arbeiten im Garten

Anfangs August pflanzen wir noch Endivien aus. Jetzt lassen sich auch die Schnittlauchstöcke zerteilen und verpflanzen. Im August beginnen wir ferner mit der Anlage neuer Erdbeerbeete. Spinat, Nüsslisalat und Wintersalat sind nun auszusäen. Die geernteten Zwiebeln lassen wir einige Tage auf dem Beete abtrocknen. Lauch und Rosenkohl sind etwas anzuhäufeln. Beim Sellerie entfernen wir die Erde rund um den Stengelansatz. Die alten Himbeerruten und allzu kurze einjährige Triebe schneiden wir gleich nach der Ernte sauber heraus.

AUGSTMONAT

Gesundheitsregel. Wenn irgend möglich, sollte nach jeder sportlichen Betätigung der Körper abgewaschen werden.

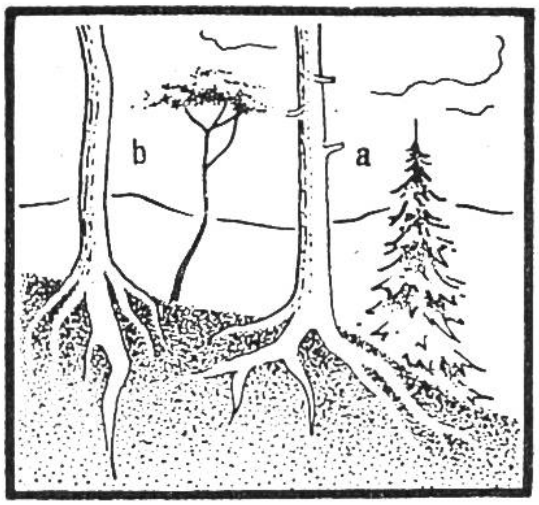
August

Mittwoch 3. 1811 Erste Besteigung des Jungfraugipfels. – Die Ehre ist das äussere Gewissen und das Gewissen die innere Ehre. (Schopenhauer)

Donnerstag 4. 1755 * N. J. Conté (Bleistift-Herstellung). – Das Beste gehört nicht uns zu, und wir wissen nicht, von wem wir's haben. (Raabe)

Freitag 5. 1397 * Gutenberg, Erfinder des Buchdrucks. – Das musst du erstreben: Arbeitswochen in Sonntagsstimmung zu leben. (Avenarius)

Samstag 6. Eines schickt sich nicht für alle! Sehe jeder wie er's treibe, sehe jeder, wo er bleibe, und wer steht, dass er nicht falle. (Joh. W. Goethe)



Von der Dürre-Empfindlichkeit der Waldbäume. Nach trockenen Sommern kann man oft vollständig verdorrte Waldbäume feststellen. Es handelt sich zumeist um Holzarten, die nicht recht an den betreffenden Standort passen. Die Dürre-Empfindlichkeit steht weniger im Zusammenhang mit dem Wasserbedarf als mit dem Lichtbedürfnis der Bäume. Schattenertragende Arten (Buchen) sind empfindlicher gegen Dürreschäden als lichtbedürfige (Eichen). Auch Flachwurzler (Fichten, a) leiden rascher unter der Dürre als Tiefwurzler (Föhren, b).

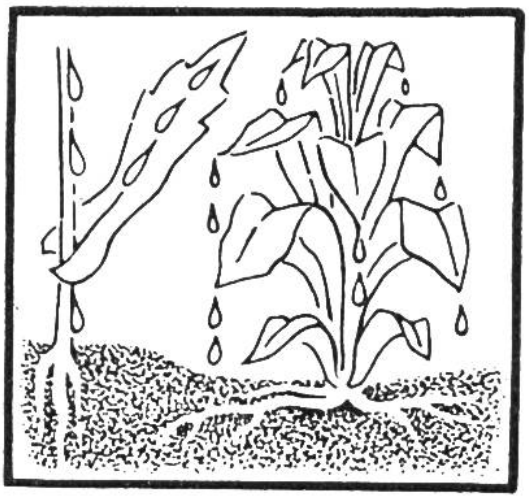
August

Sonntag 7. Sonnenaufgang 5 Uhr 10 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 52 Min. 1941 † Tagore, indischer Dichter. – Lass Neid und Missgunst sich verzehren, das Gute werden sie nicht wehren. Denn Gott sei Dank, es ist ein alter Brauch: so weit die Sonne scheint, so weit erwärmt sie auch. (J. W. Goethe)

Montag 8. 1588 Spanische Flotte Armada zerstört. – Greif nicht leicht in ein Wespennest; doch wenn du greifst, so stehe fest! (M. Claudius)

Dienstag 9. 1827 * H. Leuthold, schweiz. Dichter. –1847 Erste schweiz. Eisenbahn, Zürich–Baden, eröffnet. – Wer viel anfängt, endet wenig.

Das kostbare **Regenwasser** wird von den einzelnen Pflanzen in ganz verschiedener Weise den Wurzeln zugeleitet. Habt ihr schon bemerkt, dass Pflanzen mit Pfahlwurzeln oft Blätter haben, die sich abschüssig gegen die Mittelachse der Pflanze richten und deren Stengel rinnenartig sind, wie z. B. beim Rhabarber? Blätter, die in schräger, nach aussen abdachender Richtung auf dem Stiel befestigt sind, lassen das Wasser nach aussen abtropfen, so dass bei diesen Pflanzen die meist flach ausgebreiteten Wurzeln auch Wasser bekommen.



August

Mittwoch 10. 1792 Erstürmung der Tuilerien. Heldentod der Schweizer. – Geh treu und redlich durch die Welt, das ist das beste Reisegeld.

Donnerstag 11. 843 Vertrag von Verdun. – 1778 * Ludwig Jahn, Turnvater. – Allzu straff gespannt zerspringt der Bogen. (Fr. Schiller)

Freitag 12. Der höchsten Leitung folgen, für die Welt wohltätig wirken, ist das Geheimnis des Glückes und der Kern der Moral. (v. Müller)

Samstag 13. 1802 * Lenau, ungar. Dichter. – Verzag' nicht an der eignen Kraft. Dein Herz ist reich genug, sich selber zu beleben. (Schiller)

Kleidung zur Barock-Zeit, um 1650, in England. Während des Dreissigjährigen Krieges kleiden sich die Männer in ganz Europa kriegerisch. Sogar die Sporen an den Absätzen fehlen nicht. Spitzen sind grosse Mode. Sie umsäumen die weichen Hals- und Schulterkragen sowie die Manchetten am Handgelenk. Über dem weiten, stoffreichen Rock ohne Reifengestell trägt die Dame ein kurzes Schossjäckchen. Im Winter schützt ein Muff die Hände vor Kälte.

August

Sonntag 14. Sonnenaufgang 5 Uhr 19 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 41 Min. 1777 * Chr. Oersted, dän. Physiker (Elektromagnetismus). – Man wird nicht gross in der Zwiesprache mit seinen Zweifeln; innerlich jugendfrisch und leistungsfroh wird man nur im stillen Umgang mit der Tat. (Traub)

Montag 15. 1769 * Napoleon I. auf Korsika. – 1828 * Frank Buchser, schweiz. Maler. – Die höchste Weisheit ist, sich selbst zu kennen. (Galilei)

Dienstag 16. 1743 * Lavoisier, frz. Chemiker. – Die Natur ist das einzige Buch, das auf allen Blättern grossen Inhalt bietet. (J.W. Goethe)

Kleidung zur Zeit Ludwigs XIV. in Frankreich, Spätbarock, 1680. Der Hof in Versailles ist seit 1670 für die Mode massgebend. Die auffallendste Änderung bildet die frei herabfallende Lockenperücke des Mannes, während die Frau einen kunstvollen Aufbau steifgehaltener Spitzen oder Leinenstreifen über der Stirn anbringt. Zur prunkhaften Männerkleidung gehören eine lange Ärmelweste, ein bestickter Knöpfrock, Kniehosen und Halbstiefel mit hohen Absätzen.

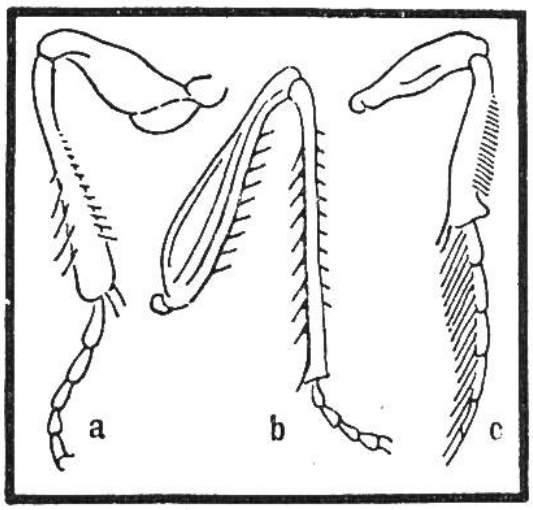
August

Mittwoch 17. 1805 Erstes Schweizer Älplerfest in Unspunnen bei Interlaken. – Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren. (Fr. Schiller)

Donnerstag 18. 1850 † Honoré de Balzac, franz. Schriftsteller. – Die Trägheit ist des Menschen Feind, die seinen Leib erschlafft. (von Bohlen)

Freitag 19. 1662 † Blaise Pascal, frz. Philosoph u. Mathematiker. – Die Zeit ist weder gross noch klein, leg du nur einen Wert hinein. (Eulenberg)

Samstag 20. 1827 * Ch. de Coster, belg. Schriftsteller (Till Eulenspiegel). – Dank für empfangene Wohltat wird ein Edler nie vergessen. (Sanders)



Beinformen der Insekten. Beim gewöhnlichen Gehbein (Laufkäfer, a) bildet die Hüfte die Verbindung mit dem Körper, sie und der folgende Schenkelring geben dem Insektenbein seine hohe Beweglichkeit. Am längsten und kräftigsten sind Schenkel und Schiene. Die Schiene trägt den meist fünfgliedrigen Fuss. Je nach Hauptbetätigung und Gangart können die Teile des Beins abgeändert sein. Das Sprungbein ist verlängert u. zeigt einen kräftigen Schenkel (Heuschrecke, b), das Schwimmbein besitzt als Ruder verbreiterte Teile oder dichte Haare (Fadenschwimmkäfer, c).

(Fortsetzung nebenan.)

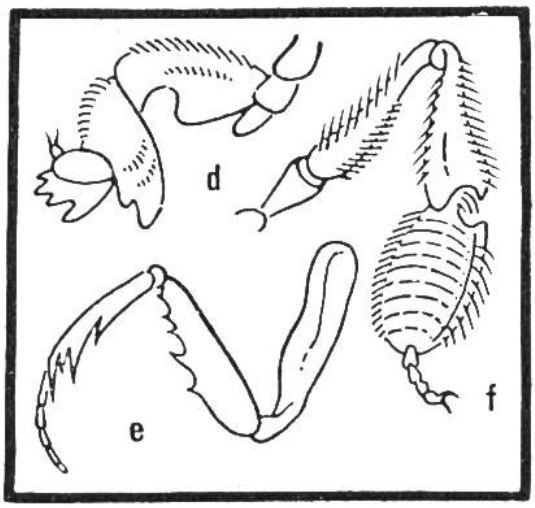
August

Sonntag 21. Sonnenaufgang 5 Uhr 29 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 29 Min. 1794 * Bernhard Studer, Berner Geologe. – Sag, was du willst, kurz und bestimmt, lass alle schönen Phrasen fehlen, wer nutzlos unsre Zeit uns nimmt, bestiehlt uns – und du sollst nicht stehlen. (Emil Ritterhaus)

Montag 22. 1647 * Denis Papin, franz. Physiker. – 1864 Genfer Konvention (Rotes Kreuz, Dunant). – Der kluge Mann baut vor. (Schiller)

Dienstag 23. 1769 * Cuvier, franz. Naturforscher. – Das Wahre, Grosse hebt uns über uns selbst hinaus und leuchtet uns wie ein Stern. (Goethe)

Das vorderste **Beinpaar** der Maulwurfsgrille ist zu einem kräftigen Grabwerkzeug umgewandelt. Schenkel und Schiene sind breit, stark und mit Schaufelzinken versehen (d). Besonders lang sind die Raubbeine (e) der Gottesanbeterin. Hier ist auch die Hüfte lang ausgezogen. Die Schiene ist scharf bestachelt und greift in zwei Stachelreihen des Schenkels. Zum Beutefang wird sie blitzartig vorgeschnellt. Das hinterste Beinpaar der Biene (f) dient zum Sammeln und Transportieren von Blütenstaub, der sich als Höschen im Körbchen der Schiene ansammelt.



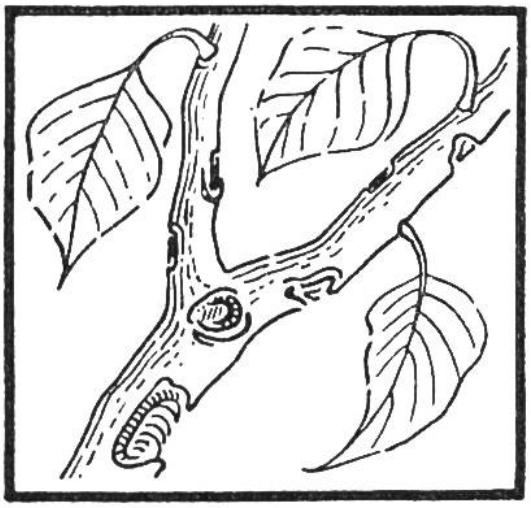
August

Mittwoch 24. 79 Herculaneum und Pompeji durch Ausbruch des Vesuvs verschüttet. – Des Volkes Wohlfahrt ist die höchste Pflicht. (Schiller)

Donnerstag 25. 1841 * Theod. Kocher, Berner Arzt. – Ein Feigling, wer nach fremder Hilfe heult, solang sein Arm gesund ist. (Madach)

Freitag 26. 1444 Schlacht bei St. Jakob an der Birs. – Der Edelmut leidet unter den Schmerzen anderer, als ob er dafür verantwortlich wäre.

Samstag 27. 1789 Erklärung der Menschenrechte in Paris. – Nichts verdirbt uns mehr als das stille Fliehen vor uns selbst. (J. K. Lavater)



Hagelschäden. An Waldrändern oder in lichten Beständen werden die jungen Bäume und Sträucher durch Hagelschlag oft schwer geschädigt. Ausser der Entlaubung treten Quetschungen und Zerfetzungen der Rinde ein, welche Krüppelwuchs und Siechtum der Pflanze zur Folge haben. Häufig öffnet die Hagelwunde Pilzkeimen Eintritt in den Pflanzenkörper; sie kann dadurch Ausgangspunkt des Laubholz-Krebses werden. Die durch Hagel verursachten Quetschungen an der Rinde junger Bäume sind noch nach Jahren an den Vernarbungen erkennbar.

August

Sonntag 28. Sonnenaufgang 5 Uhr 38 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 16 Min. 1749 * Johann Wolfgang Goethe. – Menschliches Trachten, Streben und Denken wandert entschlafen in heiliger Nacht; einzig der Gottheit sorgliches Lenken kündet des Wächters beständige Macht. (Helmut Schilling)

Montag 29. 1779 * J. Berzelius, schwed. Chemiker. – 1862 * M. Maeterlinck, belg. Schriftsteller. – Was sich soll klären, das muss erst gären.

Dienstag 30. 1850 * E. Burnand, schweiz. Maler. – 1856 † John Ross, Nordpolfahrer. – Die edelste Frage: Was kann ich Gutes tun? (Franklin)

Wetterregeln

Fällt im Wald das Laub sehr schnell,
Ist der Winter bald zur Stell.

Sind Zugvögel nach Michaelis (29.) noch hier,
Haben bis Weihnachten lindes Wetter wir.

Sternbild Waage

Blicke in die Natur

Ein grosser Teil unserer gefiederten Sommergäste rüstet sich zur Reise nach dem fernen Süden. Welche Vogelarten ziehen jetzt, welche erst später fort? Überlege dir einmal den Weg, den die Feldfrüchte von der Ernte bis zur Verarbeitung und zum Verbraucher zurücklegen, und suche die wichtigsten Stationen zeichnerisch festzuhalten. Da wird noch manche Wissenslücke ausgefüllt werden müssen!

August–September

Mittwoch 31. 1821 * H. v. Helmholtz, deutscher Arzt und Physiker (Augenspiegel). – Nur wenn sie reif ist, fällt des Schicksals Frucht! (Schiller)

September, Donnerstag 1. 1870 Entscheidungsschlacht bei Sedan. – Des Menschen Urteil ist immer mild, wenn es ihn selber trifft.

Freitag 2. 1857 * Karl Stauffer, Berner Maler u. Radierer. – Die Tüchtigsten sind die, die ruhig und mit Ausdauer tun, was an der Zeit ist.

Samstag 3. 1856 Royalistische Revolution in Neuenburg. – Der Glaube an das Gute ist es, der das Gute lebendig macht. (Ebner-Eschenbach)

HERBSTMONAT

Arbeiten im Garten

Bis zum 10. September können wir noch Spinat und Nüsslisalat aussäen. Die heranreifenden Endivienstöcke binden wir bei trockenem Wetter zum Bleichen lose zusammen. Die noch nicht ausgereiften Gurken und Tomaten werden eingesammelt und eingemacht. Während des Septembers können wir auch Erdbeeren auspflanzen. Vom Busch- und Spalierobst ernten wir die mittelfrühen Sorten, die wir am Baume ausreifen lassen. Schorfempfindlichen Spätsorten geben wir nötigenfalls nochmals eine Spätschorfbespritzung.

Gesundheitsregeln. Der Genuss von unreifem Obst ist zu vermeiden. Wasser und Obst nie zusammen geniessen und Früchte gut kauen.

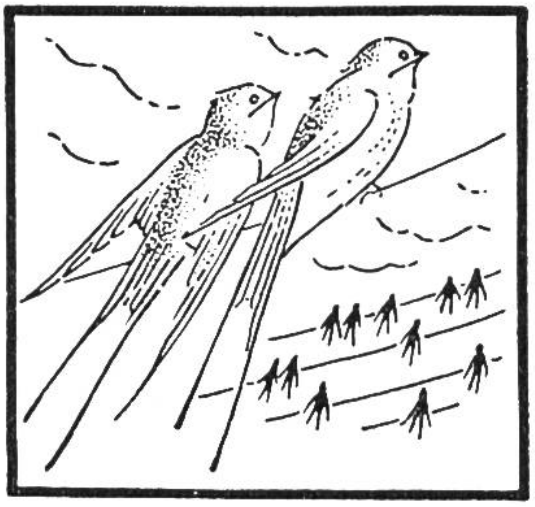
September

Sonntag 4. Sonnenaufgang 5 Uhr 48 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 02 Min. 1824 * Anton Bruckner, österreichischer Komponist. – 1870 Französische Republik ausgerufen. – Wer macht sein Schicksal sich wohl besser als es ist? Der, was ihm fehlt, nicht wünscht, und was er hat, geniesst.

Montag 5. 1733 * Martin Wieland, Dichter. – Das Leben des Menschen ist ein Tagebuch, in welches er nur gute Taten eintragen sollte. (Arabisch)

Dienstag 6. 1653 † Niklaus Leuenberger, Bauernführer, zu Bern. – Eher schätzet man das Gute nicht, als bis man es verlor. (Joh. G. Herder)

Die Abreise der Zugvögel nach wärmeren Gegenden geschieht wie die Ankunft zu ganz verschiedenen Zeiten. Schon zwischen 28. Juli und 2. August fliegt der Mauersegler weg, bis Ende August folgen Pirol, Drosselrohrsänger und Kuckuck, im September die übrigen Rohrsänger, Schwalben, Alpensegler, Storch, Goldhähnchen, Gartenrotschwanz und Rotkehlchen, im Okt. sodann Ringeltaube, Raubwürger, Star, Drosseln, Bachstelze, Hausrotschwanz, Dohle, Baumläufer und Lerche. Im Nov. sieht man aber noch Nachzügler dieser bunten Sommergäste.



September

Mittwoch 7. 1714 Friede zu Baden (Aargau): Ende des Span. Erbfolgekrieges. – Gradaus gesehen, bescheiden, lernbegierig, aber fest, unentwegt!

Donnerstag 8. 1474 * L. Ariosto, ital. Dichter. – 1783 * Grundtvig, Däne (Volkshochschulen). – Halte strenge Wort u. sei wahrhaft! (Knigge)

Freitag 9. 1737 * L. Galvani (galvanischer Strom). – 1828 * Leo Tolstoj, russ. Schriftsteller. – Gesinnung macht den Mann und nicht sein Kleid.

Samstag 10. 1919 Friede von St. Germain zwischen Entente u. Österreich. – Das ist der wahre Held, der sich die Herzen seiner Feinde erobert.

Kleidung der Türken, um 1600. Bei vielen orientalischen Völkern ist der Kaftan das Hauptkleidungsstück; er ist schlafrockähnlich gearbeitet und oft mit Pelzwerk gefüttert. Über dem Kaftan trägt der Türke einen Mantel mit langen, offenen Hängeärmeln, auf dem Kopf einen kunstvoll gewundenen Turban. Die vornehme Dame schlingt einen Turban um den fesartigen «Tarbusch». Das Kleid aus künstlerisch gewirktem Stoff wird durch kostbaren Schmuck noch bereichert.

September

Sonntag 11. Sonnenaufgang 5 Uhr 57 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 48 Min. 1619 Schlacht bei Tirano, Veltlin. – Sonne leuchte mir ins Herz hinein, Wind verweh mir Sorgen und Beschwerden! Tiefere Wonne weiss ich nicht auf Erden, als im Weiten unterwegs zu sein. (Hermann Hesse)

Montag 12. 1848 Die Bundesverfassung wird angenommen. – Mehr beruhigt ein gutes Wort als ein Kessel kalten Wassers. (Sprichwort)

Dienstag 13. 1830 * Marie v. Ebner-Eschenbach. – Den schlechten Mann muss man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt. (Schiller)

Tracht der Bojaren, um 1600. Die Bojaren sind russische Adlige, ursprünglich das Kriegergefolge der Fürsten (boj = Kampf). Das kaftanähnliche Kleid des Mannes ist mit einem Gürtelschal zusammengehalten. Darüber hängt ein weiter, pelzverbrämter Mantel, zu dem eine passende Pelzkappe gehört. Das Festgewand der Bojarin besteht aus Samt und Brokat. Auf dem hohen Kopfputz ist ein feiner, bestickter Spitzenschleier einheimischen Kunstschaffens befestigt.

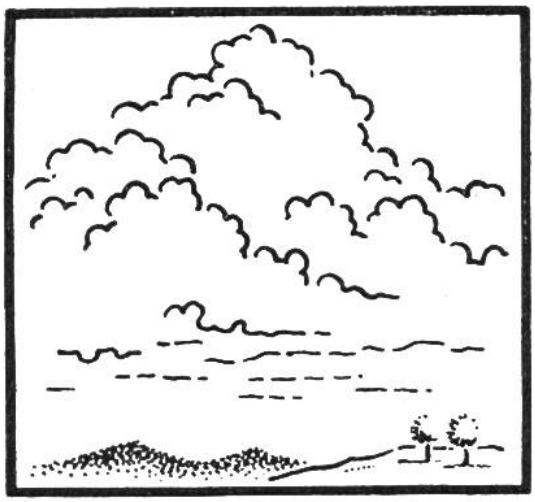
September

Mittwoch 14. 1321 † Dante, ital. Dichter. – 1817 * Theodor Storm, deutscher Schriftsteller. – Gedanken ohne Anschauung sind leer. (Kant)

Donnerstag 15. 1787 * Dufour (Dufourkarte). – 1830 Erste grosse Eisenbahn (Manchester-Liverpool) eröffnet. – Zum Rat weile, zur Tat eile.

Freitag 16. 1736 † Fahrenheit, deutscher Physiker und Naturforscher. – Den Ruf verliert, wer sich Unwürdigen gleichstellt. (Phaedrus)

Samstag 17. 1854 Erste Besteigung des Wetterhorns. – Häng an die grosse Glocke nicht, was jemand im Vertrauen spricht. (M. Claudius)



Haufenwolken (Cumulus). Im Sommer erhitzt sich die Luft am Erdboden. Sie steigt in kleinen Blasen wie ein Luftballon auf. Du kannst diese Bewegung im Flimmern der Luft über heissen Strassen, Geleisen und Dächern erkennen. In der Höhe scheidet sich der Wasserdampf in Form von grossen Wolkenbergen aus, welche wie gewaltige Blumenkohlgebilde aussehen. Die Untergrenze dieser Wolken ist scharf und ungefähr horizontal. An der Obergrenze kannst du beobachten, wie rasch sich die Formen verändern, da immer neue Teilchen aufsteigen.

September

Sonntag 18. Sonnenaufgang 6 Uhr 06 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 34 Min. 1786 * Justinus Kerner, deutscher Dichter. – Wir gehen durch Erdulden und durch Handeln in stetigem Verändertsein umher. Höhen und Tiefen wollen ein Verwandeln. Die Wolken weinen sich zurück ins Meer. (Watzdorf)

Montag 19. 1905 † Th. Barnardo, «Vater der Niemandskinder». – Einigkeit, ein festes Band, hält zusammen Leut' und Land. (Sprichw.)

Dienstag 20. 1866 * Gustave Doret, schweiz. Komp. – 1894 † Hoffmann, Verfasser des „Struwwelpeter". – Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Schichtwolken (Stratus). Im Herbst und Winter, wenn sich die bodennahen Luftschichten abgekühlt haben, liegt in den Tälern oft kalte, dichte Luft, während in der Höhe ziemlich hohe Temperaturen herrschen. Die Luft ist, da kalte Luft nicht steigt, stabil geschichtet, die Luftteilchen bleiben in derselben Höhenlage, breiten sich aber mit den Winden nach der Seite aus. Wir finden daher häufig die in der Wetterkunde Stratus genannten Schichtwolken mit unscharfer Untergrenze, jedoch scharfer, oft welliger Obergrenze (Nebelmeer!).

September

Mittwoch 21. 19 v. Chr. † Virgil, römischer Dichter. – Monde und Jahre vergehn, aber ein schöner Moment leuchtet das Leben hindurch.

Donnerstag 22. 1863 * Alex. Yersin, schweiz. Arzt, entdeckte den Erreger der Bubonenpest. – Jung gewohnt ist alt getan. (Sprichwort)

Freitag 23. 1910 Erster Alpenflug von Geo Chavez (über Simplon). – Die Wahrheit ist für mich, was die Sonne für die Welt. (Ulrich Zwingli)

Samstag 24. 1541 † Paracelsus, Naturforscher und Arzt. – 1799 Gotthardpass von 25 000 Russen überstiegen. – Leben heisst kämpfen.

Kleidung des frühen Rokoko, um 1740. Die männliche Haartracht, die Lockenperücke, ist kürzer geworden; auf der Seite sind nur zwei Locken quergelegt, während das Hinterhaar in einem mit seidener Schleife gezierten Beutel steckt oder – in Deutschland nach 1750 – zu einem Zopf geflochten wird. Dazu gehört der Dreispitz-Hut. Um den Hals wird ein zierliches Halstuch mit Spitzenbesatz (Jabot) geschlungen. Die Frau trägt Spitzen als Kopfputz und an den Ärmeln.

September

Sonntag 25. Sonnenaufgang 6 Uhr 16 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 19 Min. 1799 2. Schlacht bei Zürich, Masséna besiegt Korsakoff. – Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, dass er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand. (Friedrich Schiller)

Montag 26. 1815 Abschluss d. Heiligen Allianz in Paris (zw. Russland, Österreich u. Preussen). – Wer zufrieden ist, ist reich. (Sprichwort)

Dienstag 27. 1825 Erste Eisenbahn der Welt (England) eröffnet. – 1877 * Bruno Kaiser, Begründer des Pestalozzi-Kalenders. – Wissen ist kostbar.

Volkstracht um 1760. Auch die männliche Alltagskleidung weist glatte, faltenlose Kniehosen sowie lange Strümpfe und Schnallenschuhe auf. Die Frau liebt Hauben in den verschiedensten Formen, die einer neuen bürgerlichen Geschmacksrichtung entsprechen und fortan eine bedeutsame Rolle in der Bekleidung spielen.

September–Oktober

Mittwoch 28. 1803 * L. Richter, deutscher Maler u. Zeichner. – Echte Bildung ist harmonische Entwicklung unserer Kräfte. (Feuchtersleben)

Donnerstag 29. 1703 * Boucher, frz. Maler. – 1758 * Admiral Nelson. – Der ist der stärkste Mann auf der Welt, der allein steht. (Henrik Ibsen)

Freitag 30. 1732 * Necker, französischer Staatsmann, in Genf. – Der Weg zum Himmel ist die Erfüllung der Pflichten der Erde. (Pestalozzi)

Oktober, Samstag 1. 1872 Erster Spatenstich z. Gotthardtunnel (L. Favre). – Nichts führt zum Guten, was nicht natürlich ist. (Schiller)

Sternbild Skorpion

Wetterregel

Oktobergewitter sagen beständig,
Der künftige Winter sei wetterwendisch.

Blicke in die Natur

Der Winzer schätzt im „Weinmonat" jeden warmen Tag, an dem die köstlichen Traubenbeeren der Reife entgegen „kochen" können. Suche dir die wechselnde Wirkung von Morgennebel und Sonne auf die Färbung der Trauben und des Obstes zu erklären. Die Alleebäume und die Laubhölzer des Waldes beginnen mit der malerischen Herbstfärbung der Blätter. Welche Baumarten fangen mit dieser Buntfärbung zuerst an, und welche Blätter ergeben die lohnendsten Aquarelle?

Oktober

Sonntag 2. Sonnenaufgang 6 Uhr 25 Min., Sonnenuntergang 18 Uhr 05 Min. 1839 * Hans Thoma, deutscher Maler. – So mancher scheint beim ersten Blick verschlossen, starr und eisig kühl, doch birgt sein Herz, für den, der sucht, den reichsten Schatz von Mitgefühl. (Wilhelm Jordan)

Montag 3. 1847 wird die Brücke von Melide dem Verkehr übergeben. – Die Art, wie man gibt, ist mehr wert, als was man gibt. (Corneille)

Dienstag 4. Welt-Tierschutz-Tag. – 1797 * Jeremias Gotthelf. – Man öffnet das Herz der andern, wenn man das seinige öffnet. (Pasquier Quesnel)

Arbeiten in Haus und Garten

Jetzt stecken wir den Knoblauch und pflanzen Setzlinge von Winterkabis, Winterwirz und Wintersalat aus. Zur Augenweide für das nächste Frühjahr bepflanzen wir eine Rabatte mit Frühlingsflor, z.B. mit Krokus-, Narzissen-, Hyazinthen- und Tulpenknollen oder Stiefmütterchen und Vergissmeinnicht. Im Weinmonat denken wir auch ans Pflanzen von Rhabarberstöcken und Beerensträuchern. Johannis- und Stachelbeersträucher sind jetzt zu schneiden. Vor der Einlagerung der Wintervorräte Keller und Obsthurden reinigen!

WEINMONAT

Gesundheitsregel. Viel Bewegung in freier Luft härtet den Körper ab und schützt vor Erkältungskrankheiten.

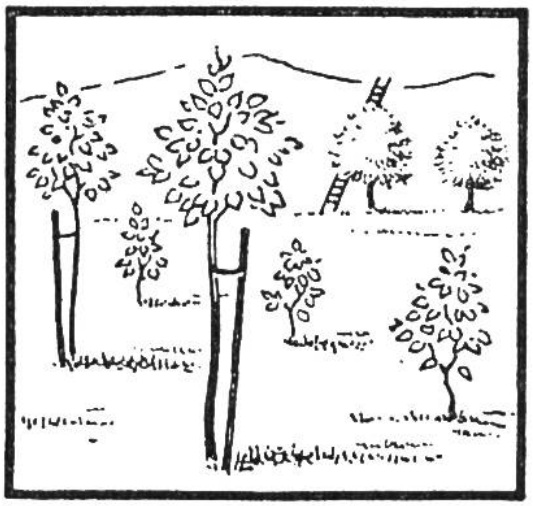
Oktober

Mittwoch 5. 1582 Gregorian. Kalender eingeführt. – 1799 * Priessnitz (Wasserheilkunde). – Sparsamkeit ist eine grosse Einnahme. (Cicero)

Donnerstag 6. Der Wille sündigt und der Wille entsündigt wieder, wie Wasser Schmutz erregt und wäscht beschmutzte Glieder. (Fr. Rückert)

Freitag 7. 1849 † E. A. Poe, amerik. Schriftsteller. – 1866 * H. Federer, schweiz. Schriftsteller. – Der Mensch ist gut und will das Gute. (Pestalozzi)

Samstag 8. 1585 * Heinr. Schütz, deutscher Komponist, Kirchenmusik. – Egoismus ist die höchste Armut eines erschaffenen Wesens. (Schiller)



Wie lange trägt ein Obstbaum Früchte? Ein Apfel- oder Birnbaum kann weit über 100 Jahre alt werden. Der Bauer jedoch lässt seine Bäume nur so lange stehen, als sie noch einen guten Ertrag versprechen. 10 bis 15 Jahre lang muss der Besitzer warten, bis ein Obstbaum die aufgewendete Mühe allmählich lohnt. Die Fruchtbarkeit und Tragkraft unserer Obstbäume erreicht etwa mit 25 bis 30 Jahren ihren Höhepunkt, der zwei bis vier Jahrzehnte hindurch andauert, bevor die Erträge wieder zurückgehen, indem der Baum zu altern beginnt.

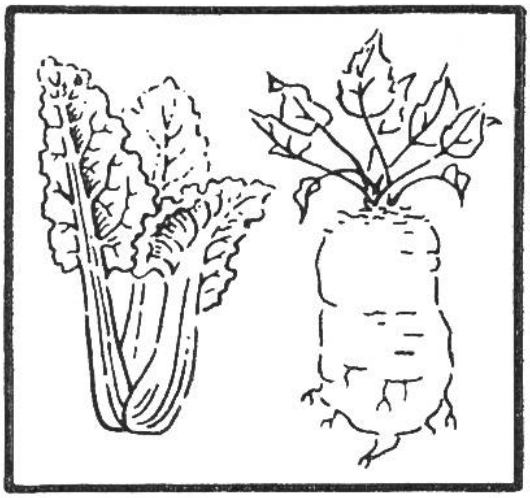
Oktober

Sonntag 9. Sonnenaufgang 6 Uhr 35 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 51 Min. 1835 * C. Saint-Saëns, französischer Komponist. – 1852 * E. Fischer, Chemiker (Eiweisskörper-Forschung). – Etwas fürchten und hoffen und sorgen muss der Mensch für den kommenden Morgen. (Friedrich Schiller)

Montag 10. 1813 * G. Verdi, ital. Komp. – 1861 * Fr. Nansen, norweg. Nordpolforscher. – An der Geduld erkennt man den Mann. (Goethe)

Dienstag 11. 1825 * C. F. Meyer, Zürcher Dichter und Schriftsteller. – Die Schönheit entspringt allein aus der innern Güte. (J.W. Goethe)

Mangold sowie Rüben (Futter-, Zukker- und rote Rüben) stammen trotz ihres so verschiedenen Aussehens von der gleichen, im Mittelmeergebiet heimischen Wildform ab. Immer wiederholte Auslese der Pflanzen, die den entgegengesetzten Verwendungszwecken am besten entsprachen, führten einerseits zu der Form mit essbaren, d. h. bitterstofffreien, breitrippigen Blättern, dem Mangold, und andererseits zu den drei Rübenformen: den grossen Futter-, den süssen Zucker- und den dunkeln roten Rüben, alle drei mit ungeniessbaren Blättern!



Oktober

Mittwoch 12. 1859 † R. Stephenson, Verbesserer der Lokomotive. – Der schlimmste Feind des Menschen ist ein falscher Freund. (Sophokles)

Donnerstag 13. 1821 * Rud. Virchow, deutscher Arzt und Forscher. – Die wirklich Vornehmen gehorchen dem Gefühl ihrer Pflicht. (Fontane)

Freitag 14. 1809 Friede zu Wien. – Der Arbeitende muss sich dazu erziehen, bei allem, was er tut, unmittelbar den Sinn der Sache im Auge zu haben.

Samstag 15. 1608 * Torricelli, ital. Mathematiker (Barometer). – 1805 * W. v. Kaulbach, deutscher Maler. – Dem Mutigen hilft Gott. (Schiller)

Tracht zur Zeit Ludwigs XVI., Spätrokoko, um 1780. Das Kleid der Dame ist überreich mit Bandgirlanden und Spitzengarnituren besetzt. Der Reifrock ist wieder Mode, diesmal aber meist in ovaler, vorn und hinten abgeflachter Form. Die kunstvoll zurechtgemachte und gepuderte Frisur überragt die Stirn um mehr als Kopfhöhe. Auch die Perücke des Herrn ist gepudert, weshalb dieser den Hut unter dem Arm hält; Rock und Weste sind mit Gold- und Silberstickereien übersät.

Oktober

Sonntag 16. Sonnenaufgang 6 Uhr 45 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 38 Min. 1622 * Puget, französischer Bildhauer. – 1708 * Albrecht von Haller, Berner Gelehrter. – 1827 * Arnold Böcklin, schweizerischer Maler. – Glücklich, wer die Ursachen der Dinge zu erkennen vermag. (Virgil)

Montag 17. 1797 Friede zu Campo Formio (zw. Österreich und Frankreich). – Das Gewissen ist ein sehr treuer und kluger Warner. (Shenstone)

Dienstag 18. 1777 * H. v. Kleist, Dichter. – 1931 † Edison, amerik. Erfinder. – Verbunden werden auch die Schwachen mächtig. (Fr. Schiller)

Kleidung zur Zeit der Französischen Revolution, 1794. Teilweise von England ausgehend, das ein «bürgerliches» Kostüm mit einfachem Schnitt und bequemer Tragweise geschaffen hat, bringt die Franz. Revolution auf dem europ. Festland eine volle Abkehr vom Bisherigen. Reifrock, Perücke und kurze Hose verschwinden. Die Tracht der Sansculotten bedeutet diejenige mit langen Hosen, eigentlich = ohne Kniehosen. Der Name «Frack» (englisch: froc = Kittel) kommt auf.

Oktober

Mittwoch 19. 1862 * A. Lumière, französischer Chemiker (Kinematograph). – Die Selbstbeherrschung ist die Wurzel aller Tugenden. (Smiles)

Donnerstag 20. Das ist die klarste Kritik von der Welt, wenn neben das, was ihm missfällt, einer was Eigenes, Besseres stellt. (Emanuel Geibel)

Freitag 21. 1833 * Alfred Nobel (Dynamit, Nobelpreis). – Was du nicht gerne trägst, bürde nicht leicht einem andern auf. (J. H. Pestalozzi)

Samstag 22. 1811 * Franz Liszt, ungar. Komp. – 1854 † J. Gotthelf. – Geduld ist ein bittres Kraut, trägt aber süsse Früchte. (Sprichwort)

All die vielen **Kohlarten** sind vom gleichen Wildtyp abzuleiten. So viele Entwicklungsmöglichkeiten hatte allerdings kaum eine andere Art. Durch mächtige, fest zusammenschliessende Blätter ist die Gruppe der Krautarten (Weisskohl, Rotkohl, Wirsing) gekennzeichnet; grosse, krause und weit auseinanderstrebende Blätter dagegen hat der Federkohl, der allerdings in der Schweiz nicht häufig angebaut wird. Die in den Blattachseln sitzenden Knospen sind beim Rosenkohl besonders dick geworden.

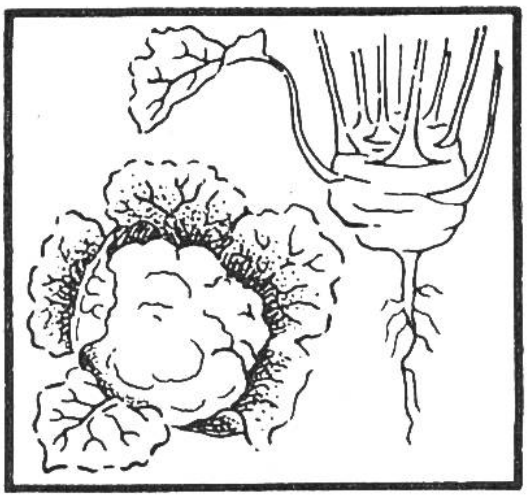
Oktober

Sonntag 23. Sonnenaufgang 6 Uhr 56 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 25 Min. 1844 * E. Branly, französischer Physiker (drahtlose Telegraphie). – 1892 Emin Pascha, Afrikaforscher, ermordet. – Bangt dir davor, derselbe Mann zu sein in Tat und Kraft, der du in Wünschen bist? (Shakespeare)

Montag 24. 1632 * Leeuwenhoek, niederländ. Zoologe, 1. mikroskop. Beobachtungen. – Ein fühlendes Herz ist der edelste Reichtum. (Jean Paul)

Dienstag 25. 1800 * Macaulay, engl. Geschichtsschreiber. – Leiste deinen Zeitgenossen, aber was sie bedürfen, nicht was sie loben. (Schiller)

Kohlrabi und **Blumenkohl** sind Kohlarten, die nicht zur Verwendung der Blätter ausgelesen worden sind, sondern bei denen eine Verdickung (Fleischigwerden) des Stengels bzw. des Blütenstandes bevorzugt und ausgelesen worden ist, bis sich die heutigen zarten Knollen des Kohlrabi und die schneeweissen Köpfe des Blumenkohls entwickelt haben. Beim Blumenkohl werden also die abnorm verbildeten Blütenstände gegessen. Wieviel Arbeit ungezählter Menschen steckt in diesen jetzt als so selbstverständlich hingenommenen Pflanzen!



Oktober

Mittwoch 26. 1842 * Wereschagin, russ. Maler des Kriegselends. – Halt hoch dich über dem Leben; sonst geht's über dich fort! (Eichendorff)

Donnerstag 27. 1728 * James Cook, engl. Weltumsegler. – Im rein Menschlichen liegt unsere beste Kraft und grösste Macht. (Lhotzky)

Freitag 28. 1466 * Erasmus von Rotterdam, Gelehrter. – 1787 † Musäus, Märchendichter. – Die Welt gehört der Tatkraft. (Toqueville)

Samstag 29. 1705 Grosse Überschwemmung im Kt. Graubünden. – Die Freundschaft rät und warnt vorher; nachher liebt sie. (Meysenburg)

Sternbild Schütze

Wetterregel

Sankt Elisabeth (19. November) sagt's an,
Was der Winter für ein Mann.

Blicke in die Natur

Die ersten Fröste beschleunigen den Laubfall. Da die kahlen Bäume kein Wasser mehr verdunsten, denken Obstbauer, Gärtner und Förster bei offenem Boden ans Versetzen. Auf schwerem, lehmigem Boden zieht jetzt der Landmann die Winterfurchen, damit der Frost das Erdreich bis zum Frühjahr lockert Die letzten Pieper, Lerchen, Ammern, Drosseln, Hausrotschwänzchen, Rotkehlchen und Zaunkönige ziehen nach wärmeren Gegenden.

Oktober–November

Sonntag 30. Sonnenaufgang 7 Uhr 06 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 13 Min. 1533 Schultheiss Wengi schlichtet den solothurnischen Religionsstreit. – 1741 * A. Kauffmann, schweizerische Malerin. – Die Pflicht ist noch nicht das Glück, aber die erfüllte Pflicht schenkt es uns. (Naville)

Montag 31. 1835 * Ad. v. Baeyer, deutscher Chemiker (Teerfarbstoffe). – Das sind die gefährlichen Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen.

November, Dienstag 1. 1500 * B. Cellini, ital. Bildhauer. – 1757 * Canova, ital. Bildhauer. – Verstellung ist der offenen Seele fremd. (Schiller)

Arbeiten in Haus und Garten

Spätkabis, Lauch, Sellerie und andere Dauergemüse sind jetzt einzubringen. Falls im Keller kein Platz mehr vorhanden ist, heben wir im Garten eine Gemüsegrube aus, die bei zunehmender Kälte durch entsprechende Blätter- und Erdlagen geschützt wird. In sorgfältig hergerichteten und unterhaltenen Gruben bleibt das Gemüse den ganzen Winter über frisch. Schwerer Gartenboden ist jetzt in groben Schollen umzustechen, damit der Frost die Erde auflokkern kann. Leichteren Boden gräbt man besser erst im Frühjahr um.

WINTERMONAT

Gesundheitsregel. Nicht sofort von der Sommer- zur Winterkleidung übergehen, sondern langsam den Temperaturschwankungen folgen.

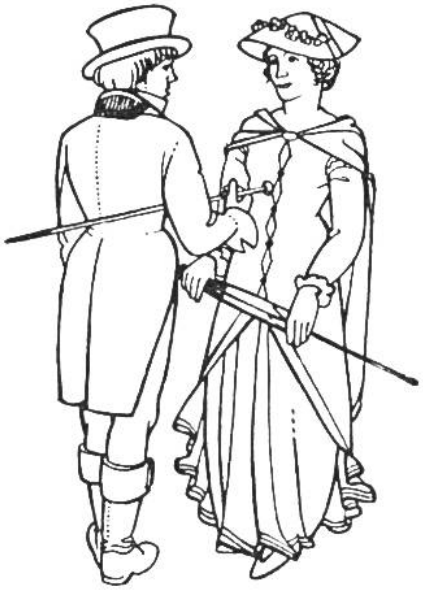
November

Mittwoch 2. 1642 Zweite Schlacht bei Breitenfeld (schwed. Sieg). – Das Rechte sehen und nicht tun, zeugt von Mangel an Mut. (Chinesisch)

Donnerstag 3. Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze; bilde Schönes, du streuest Keime der göttlichen aus. (Schiller)

Freitag 4. 1840 * Auguste Rodin, franz. Bildhauer. – Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. (Schiller)

Samstag 5. 1494 * Hans Sachs, Nürnberger Schuhmacher und Poet. – Da nur thronet Glück, wo die Zufriedenheit auch wohnt. (Fritze)



Tracht der Empire-Zeit in England, um 1800. Die sportlich-praktische Kleidung des englischen Landedelmanns besteht aus weit ausgeschnittenem Reitfrack, bequemen Wildlederhosen, Stulpenstiefeln mit breitem Umschlag und hohem Zylinder. Auch die englische Dame gibt ihrer Kleidung einen ländlich-sportlichen Charakter. – Etwa seit 1776 erscheinende Modejournale mit reizvollen farbigen Kupferstichen fördern die rasche Verbreitung einer Neuerung im Kleiderstil.

November

Sonntag 6. Sonnenaufgang 7 Uhr 16 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 02 Min. 1771 * Aloys Senefelder (Lithographie). – 1911 † J. V. Widmann, schweizerischer Dichter. – Alle Fehler, die man hat, sind verzeihlicher als die Mittel, welche man anwendet, sie zu verbergen. (François de la Rochefoucauld)

Montag 7. 1332 Luzern tritt dem Bund der drei Waldstätte bei. – Die Treue der Gesinnung ist der höchste sittliche Prüfstein. (Jak. Bosshart)

Dienstag 8. 1620 Schlacht am Weissen Berge bei Prag (30jähriger Krieg). – Der heisst Meister, wer Nützliches eint mit dem Schönen. (Horaz)

Tracht des frühen Biedermeier, 1820. Das zur Empire-Zeit langfliessende Damenkleid ist kürzer geworden und am Rocksaum mit Rüschenvolants verziert; am Hals ist es durch eine dichte Halskrause abgeschlossen. Die Ärmel haben oben Kugelform und reichen bis zu den Fingern. Der Strassenanzug des Herrn ist gekennzeichnet durch eine kurze Weste, Frack, Hosen, die mit Stegen unter den Stiefeln befestigt sind, Halstuch (Krawatte) und Zylinder mit geschwungener Krempe.

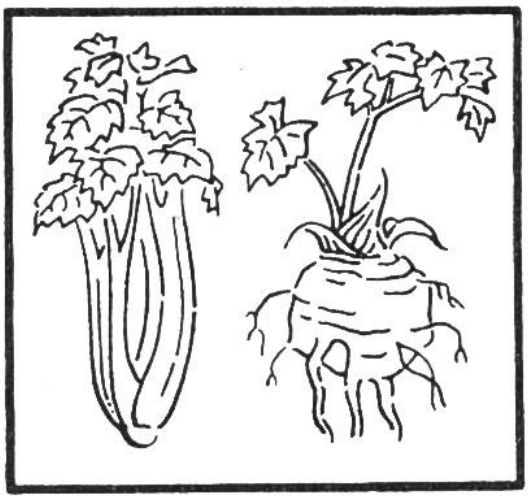
November

Mittwoch 9. 1799 Napoleon wird I. Konsul. – 1818 * Iwan Turgenjew, russ. Schriftsteller. – Wer nichts waget, der darf nichts hoffen. (Schiller)

Donnerstag 10. 1433 * Karl der Kühne. – 1759 * Friedrich Schiller, deutscher Dichter. – Das Gute, heut getan, bringt das Glück für morgen.

Freitag 11. 1821 * Fedor M. Dostojewskij, russ. Romanschriftsteller. – Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben.

Samstag 12. 1746 * Charles, frz. Luftballonbauer (Charlière). – Alles, was die Natur selbst anordnet, ist zu irgendeiner Absicht gut. (Imm. Kant)



Die Wildform des **Sellerie** kommt noch heute im Mittelmeergebiet vor. Aus ihr sind unsere Kulturformen entwickelt worden. Einerseits ist durch jahrhundertelange, wiederholte Auslese von Pflanzen mit den dicksten Blattrippen der Blatt- oder Bleichsellerie entstanden. Man bleicht die Blätter, um sie zart und mild zu machen. Andererseits konnte durch Auslese von Pflanzen, die mehr und mehr ein Dickenwachstum ihres Hauptsprosses und des oberen Teils der Wurzel aufweisen, der bekannte Knollensellerie gezüchtet werden.

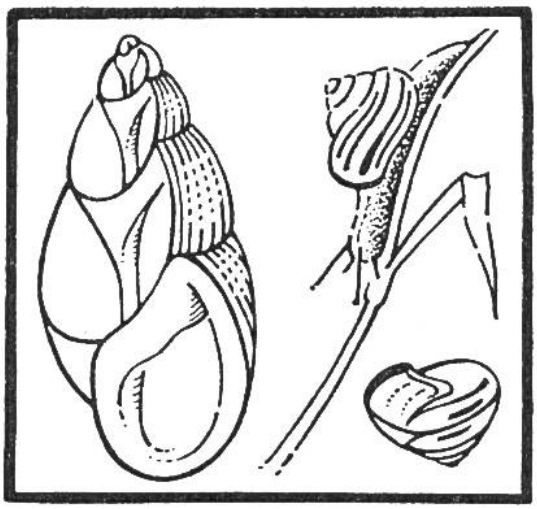
November

Sonntag 13. Sonnenaufgang 7 Uhr 26 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 53 Min. 1474 Sieg der Eidgenossen bei Héricourt. – Das häusliche Leben in seiner Reinheit ist das Höchste, das Erhabenste, das für die Erziehung unseres Geschlechts auch nur geträumt werden kann. (Johann Heinrich Pestalozzi)

Montag 14. 1825 † Jean Paul, deutscher Schriftsteller. – Frisches Herz und frisches Wagen kennt kein Grübeln, kennt kein Zagen. (Scheffel)

Dienstag 15. 1315 Schlacht bei Morgarten. – 1741 * J. K. Lavater, schweiz. Schriftsteller. – Ein hohes Kleinod ist der gute Name. (Schiller)

Das Schneckenhaus. An einer Schnekke (Bild: Weinbergschnecke) lassen sich verschiedene Teile unterscheiden: der Kopf mit den Fühlern; der «Fuss» zur Vorwärtsbewegung; die meist spiralige, nach rechts gewundene Schale, welche den Körper umschliesst. (Sie fehlt bei den Nacktschnecken.) Mit dem Tier wächst auch sein «Haus». Eine dünne Haut (Mantel), die innen an der Schale liegt, ist an deren Rand verdickt als Wulst sichtbar. Aus diesem wachsen schmale Stückchen Schalenrand nach; daher die deutlich erkennbaren Zuwachsstreifen.



November

Mittwoch 16. 1848 Wahl d. 1. Bundesrates: Furrer, Ochsenbein, Druey, Naeff, Franscini, Frey, Munzinger. – Wohltun trägt Zinsen. (Sprichwort)

Donnerstag 17. 1869 Eröffnung des Suezkanals. – Alle Bestrebungen sind umsonst, sich etwas zu geben, was nicht in uns liegt. (Fr. Schiller)

Freitag 18. 1736 * Anton Graff, Schweizer Maler. – 1789 * Daguerre, Photographie. – Genaue Abrechnung erhält die Freundschaft. (Sprichwort)

Samstag 19. 1805 * Ferdinand Lesseps, Erbauer des Suezkanals. – Man soll nicht fremde Äcker pflügen, wenn die eigenen brach liegen. (Sprichw.)

Spätes Biedermeier, 1840. In der Männerkleidung verschwindet der Frack aus dem täglichen Gebrauch; er findet nur noch als Festrock Verwendung. An seiner Stelle wird ein langschossiger Überrock über einer buntgeblümten kurzen Weste getragen. Ein zierlicher Spazierstock darf nicht fehlen. Bei der Frauentracht bildet der kleidsame Schutenhut das hervorstechendste Merkmal. Er besitzt einen breiten Rand und ist reich mit Bändern und Blumen garniert.

November

Sonntag 20. Sonnenaufgang 7 Uhr 36 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 45 Min. 1497 Der Portugiese Vasco da Gama umschifft die Südspitze Afrikas. – Man spricht der Jugend alle Tage vor, was sie zu bedeuten hat für die Nachwelt, und nicht, was sie schuldig sei ihren Mitmenschen. (Jeremias Gotthelf)

Montag 21. 1694 * Voltaire, Philosoph. – Mein Weg muss grad sein, ich kann nicht wahr sein mit der Zunge und mit dem Herzen falsch. (Schiller)

Dienstag 22. 1767 * Andreas Hofer, österr. Freiheitsheld. – 1780 * K. Kreutzer, Komp. – Wer gerne borgt, bezahlt nicht gern. (Sprichw.)

Die Zeit der Krinoline, 1850–1870. Während die Männermode immer nüchterner und in den Farben düsterer wird, entfaltet das Damenkleid eine grosse Mannigfaltigkeit an schönen Stoffen: Franz. Seide, Mull, Musselin, Gaze, Organdy, Tüll, apart gemusterte Wollstoffe. Der weite Reifrock erscheint von neuem und wird «Krinoline» genannt. Über der gut gepflegten Lockenfrisur sitzt der unter dem Kinn mit breiten Bandschleifen zusammengehaltene Kapotthut oder ein zierliches Spitzenhäubchen.

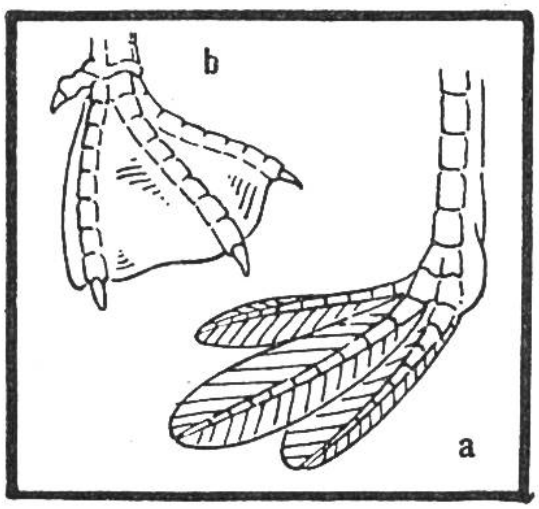
November

Mittwoch 23. 1869 * V. Poulsen, Förderer der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. – Ernst liegt das Leben vor der ernsten Seele. (Schiller)

Donnerstag 24. 1632 * Baruch Spinoza, Philosoph, Amsterdam. – Je besser wir sind, desto besser werden die Menschen um uns her. (Rothe)

Freitag 25. 1562 * Lope de Vega, span. Dramatiker. – 1712 * Abbé de l'Epée, Erfinder der Taubstummensprache. – Vor der Tat halte Rat!

Samstag 26. 1857 † J. v. Eichendorff, deutscher Dichter. – Das Leben ist kurz, und die Wahrheit wirkt fern und lebt lange. (A. Schopenhauer)



Schwimmhaut. Den Wasservögeln wird die Vorwärtsbewegung auf dem Wasser durch Schwimmhäute erleichtert. Diese spannen sich zwischen den Zehen aus, so dass wie bei einem Ruder eine grosse Angriffsfläche für das Wasser entsteht. Beim Blässhuhn verbinden die Schwimmhäute die Zehen nicht, es sind nur Lappen (a). Der Schwimmfuss (b) der Enten besitzt drei durch Schwimmhäute verbundene Zehen, die vierte Zehe ist nach hinten gerichtet. Beim Ruderfuss des Pelikans oder Kormorans breitet sich die Schwimmhaut zwischen allen vier Zehen aus.

November

Sonntag 27. Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 39 Min. 1701 * Celsius, schwedischer Physiker. – Die Vorsehung begünstigt gewiss nicht einzelne, sondern die tiefe Weisheit ihrer Ratschläge dehnt sich auf die Zurechtweisung und Veredlung aller aus. (Wilhelm von Humboldt)

Montag 28. 1898 † Conrad Ferdinand Meyer, Zürcher Dichter. – Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil. (Schiller)

Dienstag 29. 1802 * W. Hauff, Erzähler. – 1839 * L. Anzengruber, österr. Schriftst. – Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist.

Wetterregel

Wenn der Nord zu Vollmond tost,
Folgt ein harter, langer Frost.

Sternbild Steinbock

Blicke in die Natur

Das Haarwild in Feld und Wald trägt nun sein Winterkleid, das es nicht nur vor der Kälte, sondern in seiner der Umgebung angepassten Färbung auch vor Feinden schützt. Sind dir sonst noch winterliche Anpassungserscheinungen in der Natur bekannt? Beobachte nach starken Schneefällen das Auftreten von Schneedruckschäden im Walde. Reine Fichtenbestände halten Sturm und Schnee weniger leicht aus als gemischte und ungleichaltrige Waldpartien.

November–Dezember

Mittwoch 30. 1835 * Twain, amerik. Humorist. – 1941 † Bruno Kaiser, Begründer des Pestalozzi-Kalenders. – Hochmut kommt vor dem Fall.

Dezember, Donnerstag 1. 1823 * Karl Schenk, volkstümlicher Bundesrat zu Bern. – Geistiger Mut ist mehr als körperliche Kraft. (Gracian)

Freitag 2. 1804 Krönung Napoleons I. – 1805 Schlacht b. Austerlitz. – Den Bürger ziert der Arbeit Mühe, durch seinen Fleiss wird er geehrt.

Samstag 3. 1850 Das schweiz. Gesetz zur Einbürgerung Heimatloser (Zigeuner usw.). – Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht.

CHRISTMONAT

Arbeiten in Haus und Garten

Bei gutem Wetter fahren wir mit dem Säubern und Umgraben des Gartens sowie mit dem Schnitt der Obstbäume und Beerensträucher fort. Im übrigen ruht jetzt die Arbeit im Garten. Dafür kontrollieren wir um so eifriger unsere Wintervorräte, deren Pflege uns im Laufe des Jahres so manchen Schweißtropfen gekostet hat. Dankbar für die vielen schönen Stunden, die uns die gesunde Gartenarbeit geboten, tragen wir die gesammelten Erfahrungen im Schülerkalender ein und besuchen ab und zu einen Vortrag im Gartenbauverein.

Gesundheitsregel. Vor Frostbeulen und aufgerissener Haut schützen wir uns durch kräftiges Reiben der Hände beim Waschen.

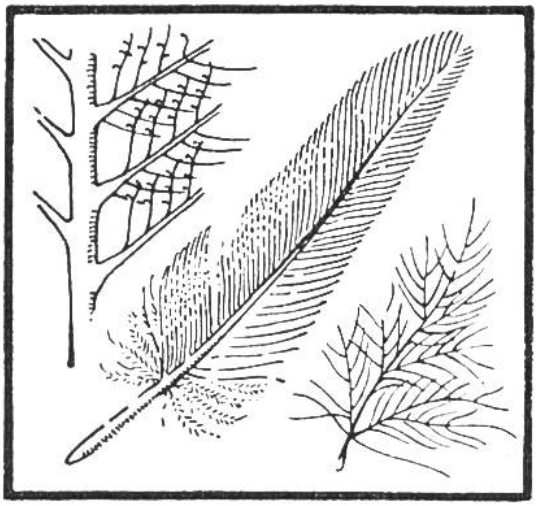
Dezember

Sonntag 4. Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 36 Min. 1795 * Thomas Carlyle, englischer Geschichtsschreiber. – Und willst du lang an deinem Herde wohnen, erwirb nicht unrecht Gut. Was in dein Haus auf bösem Pfad gelangt, das bringt kein Heil. (Euripides)

Montag 5. 1830 Kämpfe für freiere Verfassung. 3000 Bauern vor Aarau. – 1840 * A. Ott, Schweizer Dramatiker. – Neid schafft Leid.

Dienstag 6. 1778 * L.-J. Gay-Lussac, franz. Physiker und Chemiker. – Man kann nur seinen Weg gehen, nicht auch den Weg für andere. (Stammler)

Die Vogelfeder. Die grössten Federn an einem Vogel befinden sich an den Flügeln als Schwungfedern und am Schwanz als Steuerfedern. Den ganzen Körper bedecken kleinere, aber in ihrem Aufbau gleichartige Federn: Der zentrale Teil, der Schaft, steckt mit seinem untersten Stück, der Spule, in der Haut. Vom Schaft geht beidseitig die Fahne aus, die nicht immer symmetrisch gebaut ist. Die Fahne ist noch unterteilt in Federäste und Federstrahlen. Diese feinsten Federstrahlen greifen wie die Zacken eines Reissverschlusses mit winzigen Häkchen ineinander.



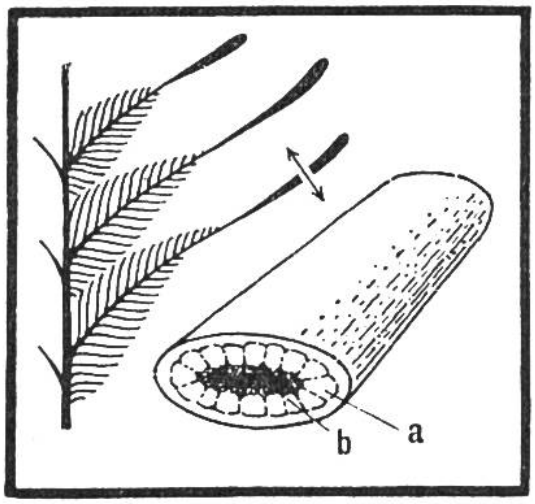
Dezember

Mittwoch 7. 43 v. Chr. † Cicero, römischer Redner. – Unerschöpflich an Reiz, an immer erneuerter Schönheit ist die Natur. (Fr. Schiller)

Donnerstag 8. 1815 * Adolf Menzel, Maler. – 1832 * B. Björnson, norweg. Dichter. – Das Menschenleben ist eine fortgehende Schule. (G. Keller)

Freitag 9. 1315 Der Bundesschwur (Dreiländerbund) zu Brunnen. – Die Eintracht der vereinten Kraft, sie ist es, die das Werk erschafft.

Samstag 10. 1799 Metrisches Masssystem in Frankr. – 1948 Erklärung d. Menschenrechte durch die UNO. – Auf Regen folgt Sonnenschein.



Farben der Vogelfeder. Die blaue Farbe der Vogelfedern entsteht wie das Blau des Himmels: An kleinsten Teilchen, die in der Luft schweben, werden die Sonnenstrahlen so gebrochen, dass sie unserem Auge als blau erscheinen; dieses Blau ist um so intensiver, je kleiner die Teilchen und je dunkler der Hintergrund. Genau das gleiche finden wir in der Vogelfeder. Die Federästchen (siehe Bild: Querschnitt) sind mit einem schwarzen Farbstoff (b) gefüllt, über dem eine feine Zellschicht (a) liegt. Diese birgt jene winzigen Teilchen, welche die blaue Farbe erzeugen.

(Fortsetzung nebenan.)

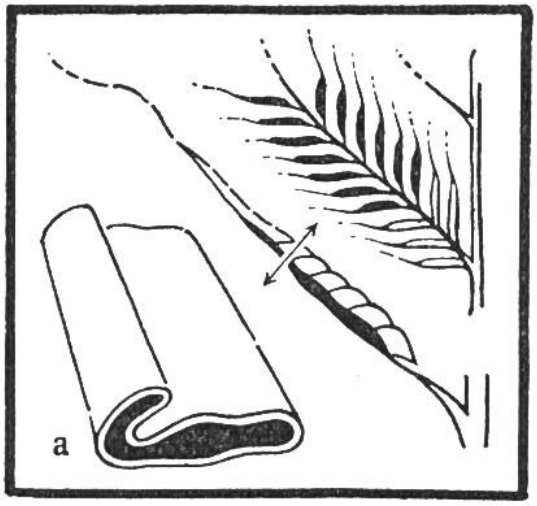
Dezember

Sonntag 11. Sonnenaufgang 8 Uhr 02 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 35 Min. 1803 * Hector Berlioz, französischer Komponist. – Wer jemals dazu beigetragen hat, uns zu weisern, bessern und glücklicheren Menschen zu machen, der muss unsers wärmsten Danks lebenslang gewiss sein können. (Adolf Knigge)

Montag 12. 1902 sandte Marconi das 1. Funktelegramm über den Atlant. Ozean. – Der mächtigste von allen Herrschern ist der Augenblick. (Schiller)

Dienstag 13. 1565 † K. Gessner, Zoologe. – 1816 * Werner v. Siemens (Dynamomaschine). – Wer den Zweck will, muss die Mittel wollen.

Auch die grüne **Farbe** ist keine richtige Farbe. Sie kommt dadurch zustande, dass über der vorher erwähnten dünnen, trüben Zellschicht noch eine feine Schicht gelber Farbe liegt. Dieses Gelb ist wie das Rot eine richtige Farbe. Wir bewundern auch die Schillerfarben der Vögel, die, je nachdem wir sie betrachten, vom leuchtendsten Blau über Grün in Violett und Braun übergehen. Sie entstehen durch Brechung des Lichts an einem dünnen Häutchen (Querschnitt: a) auf den Federstrahlen, gleich wie bei einem Öltropfen, der sich auf dem Wasser ausbreitet.



Dezember

Mittwoch 14. 1911 Roald Amundsen erreicht als Erster den Südpol. – Das Beispiel ist für alle der leichtverständlichste Unterricht. (West)

Donnerstag 15. 1801 * Scherr, Taubstummenlehrer. – Das Verbergen der Wahrheit ist nur ein Schritt zur Erfindung der Lüge. (W. Scott)

Freitag 16. 1770 * L. v. Beethoven, Komponist. – 1897 † Daudet, franz. Schriftsteller. – Ein jedes weltlich Ding hat seine Zeit. (Uhland)

Samstag 17. 1765 * Pater Gr. Girard, schweiz. Pädagoge. – 1778 * H. Davy (Bergwerklampe). – Wer beginnt mit Lügen, endet mit Betrügen.

Kleidung im Jahre 1875. Statt der Krinoline trägt die Dame jetzt den «Cul de Paris» oder die «Turnüre»: Über ein hinten im Rock eingearbeitetes Gestell gebogener Reifen fallen geraffte Volants, Rüschen, Fransen und Schleifen. Auch der kleine Sonnenschirm, ein fast ständiger Begleiter der eleganten Dame, hat Teil an dem überreichen Ausputz des Kleides. Beim Herrn ist die glatte gescheitelte Frisur und die kleine Krawatte bemerkenswert.

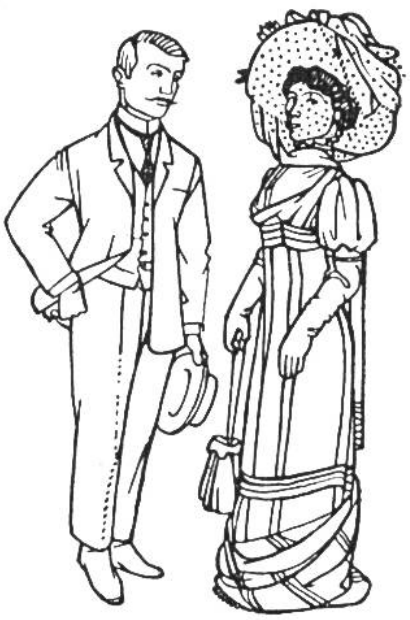
Dezember

Sonntag 18. Sonnenaufgang 8 Uhr 08 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 36 Min. 1737 † A. Stradivari, italienischer Geigenbauer. – 1786 * Karl Maria von Weber, Komponist. – Das auf dieser Welt erreichbare, dauernde Glück besteht in beständiger, nützlicher Arbeit. (Hilty)

Montag 19. 1375 Sieg b. Buttisholz (Gugler). – 1943 † Otto Barblan, Schweizer Komponist. – Wer seine Schwächen kennt, kennt seine Feinde.

Dienstag 20. 1795 * Ranke, deutscher Geschichtsforscher. – Wenn's nicht geht, wie man will, muss man's tun, wie man kann. (Sprichwort)

Kleidung des Jugendstils, um 1900. Die Eleganz des männlichen Anzugs wird durch die mit Biesen eingefassten Aussennähte der ziemlich hochgeschlossenen Jacke erzielt. Der gestärkte weisse Stehkragen und der dünngedrehte Schnurrbart vervollständigen den erstrebten korrekten Eindruck. Das Damenkleid ist ziemlich eng geworden. Ein grosser, federngeschmückter Hut mit Schleier umrahmt das Gesicht. Der Faltfächer ist nicht nur im Ballsaal, sondern auch im Freien grosse Mode.



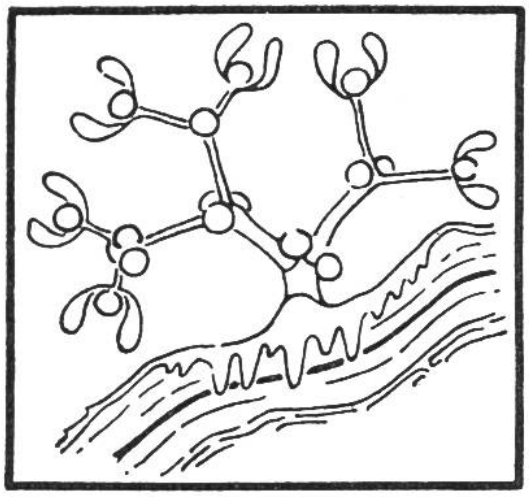
Dezember

Mittwoch 21. 1639 * Racine, frz. Tragödiendichter. – 1866 * Rudolf von Tavel, Berner Schriftsteller. – Sei mit den Deinen allzeit im Reinen.

Donnerstag 22. 1481 Freiburg und Solothurn werden in den Bund aufgenommen. – Die Neider sterben wohl, doch nimmermehr der Neid. (Molière)

Freitag 23. 1732 * Rich. Arkwright (Spinnmaschine). – Besser helfen, dass einer nicht falle, als die Hand reichen zum Aufstehen. (Sprichwort)

Samstag 24. 1798 * Mickiewicz, polnischer Dichter. – Die Klugheit sich zur Führerin zu wählen, das ist es, was den Weisen macht. (Schiller)



Die **Mistel,** die ihr von der Weihnachtszeit her kennt, ist auch im Freien, auf Laub- und Nadelbäumen, gelegentlich zu beobachten. Die Mistel gleicht zwar mit ihren immergrünen Blättern anderen Pflanzen, kann sich aber trotzdem nicht allein ernähren. Durch eine Art Wurzeln, die sie in die Baumäste senkt, entzieht sie diesen die Nahrung, die sie braucht. Sie schmarotzt auf ihrer Wirtspflanze. Ihre weissen Beeren werden von den Vögeln gefressen und auf solche Weise die Samen verbreitet, da diese unverdaut ausgeschieden werden.

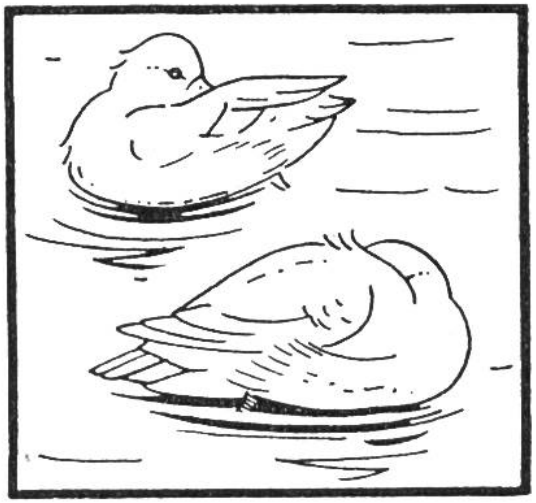
Dezember

Sonntag 25. Sonnenaufgang 8 Uhr 12 Min., Sonnenuntergang 16 Uhr 39 Min. 800 In Rom Krönung Karls des Grossen zum Römischen Kaiser. – Je mehr die Menschen voneinander wollen und je mehr sie einander zu geben wünschen, desto verwandter, dünkt mich, müssten sie sein. (Paul Heyse)

Montag 26. 1762 * J. G. v. Salis-Seewis, Bündner Dichter und Staatsmann. – 1933 † M. Lienert, schweiz. Schriftsteller. – Beispiel tut viel.

Dienstag 27. 1571 * J. Kepler, Astronom. – 1822 * L. Pasteur, franz. Chemiker. – Ein edler Mensch denkt edel auch von Schlechten.

Schlafen und Dösen bei Enten und Gänsen. Das sogenannte Dösen nimmt im Tageslauf der Tiere einen wichtigen Platz ein. Die Tiere ruhen sich aus und wählen dazu meist ganz bestimmte Stellungen, die sich deutlich von den Schlafstellungen unterscheiden. Ein anschauliches Beispiel dafür liefern die Wasservögel, besonders Enten und Gänse. Beim Dösen stekken sie den Kopf nach hinten gerichtet unter die Schwingen, wobei aber die Augen noch frei bleiben. Erst beim Schlafen verschwinden auch die Augen in den Federn.



Dezember

Mittwoch 28. 1478 Schlacht bei Giornico, Frischhans Theiling. – Das Gewissen ist doch mehr als eine ganze, uns verklagende Welt. (G. E. Lessing)

Donnerstag 29. 1843 * Carmen Sylva (Königin Elisabeth v. Rumänien), Dichterin. – Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht. (Schiller)

Freitag 30. 1819 * Theodor Fontane, deutscher Dichter. – Edel denken ist schwer, wenn man nur denkt, um Brot zu verdienen. (Rousseau)

Samstag 31. 1617 * Murillo, spanischer Maler. – Das Vaterhaus ist die Quelle aller reinen Naturbildung der Menschheit. (Joh. H. Pestalozzi)